

Soziale Stadt Rot

2003 - 2016



Impressum:

Landeshauptstadt Stuttgart

Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung

Redaktion: Regina Erben

Gestaltung: Marco Palma, Uwe Schumann

Fotos: Soweit in der Bildunterschrift nicht genannt Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung,
Schrägluftaufnahmen Jan Reich, Senkrechtluftaufnahmen und Lagepläne Stadtmessungsamt.

Stand: September 2017

Soziale Stadt Rot 2003 – 2016

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Der Stadtteil Rot im Programm „Soziale Stadt“	4
Arbeitsstruktur des Programms „Der Werkzeugkasten“	6
Die offene Bürgerbeteiligung	8
Der Bürgerverein Stuttgart-Rot e. V.	10

Projekte – Übersicht auf den Mittelseiten

Bolzplatz Fleiner Straße – das Pilotprojekt	12
Bürgerhaus Rot – die soziale Mitte	14

Masterplan – Grünzug durch Rot	16
■ Spielplatz Rotweganlage – Weltreise mit dem Roter Zug	18
■ Fleiner Straße - Verkehrsberuhigung	20
■ Tapachtal – drei Kinder- und Jugendprojekte	22
■ Bolzplatz Pliensäcker – Spielraum und Treffpunkt im Grünen	26
■ tRaumRot – Schüler gestalten ihr Schulumfeld	28
Projektübersicht – Luftbild auf den Mittelseiten	24

Via Romana – Preis Soziale Stadt	30
Hans-Scharoun-Platz – Neues Zentrum	32
Adam-Krämer-Platz – Wohnungsneubau	
Gundelsheimer Straße	34
Holzhaus – Neue Jugendräume für Rot	36
KiTa und Familienzentrum am Löwensteiner Plätzle	38
Tapachkreisel – eine runde Sache – Schulkinder gestalten die Kreismitte	40
Umgestaltung von Straßen und Wegen	
Rotweg/Schozacher Straße/Friedrich-Milla-Weg	42

Nichtinvestive Projekte

LOS – XENOS – Modellvorhaben	44
------------------------------	----

Resumée

Publikationen, Kontaktdaten	46
Impressum	

Der Stadtteil Rot

im Programm „Soziale Stadt“

Einwohner: 10 500

Stadtbezirk: Zuffenhausen

Fläche des Sanierungsgebiets: 66,7 Hektar

Förderrahmen inkl. Modellvorhaben: 10,8 Millionen Euro



Lageplan mit Erweiterung

Der Stadtteil Rot gehört zum Stadtbezirk Zuffenhausen und entstand im Norden Stuttgarts ab 1949 als erste Großsiedlung, um der katastrophalen Wohnungsnot nach dem Zweiten Weltkrieg zu begegnen. Es ging darum, in kurzer Zeit für möglichst viele Menschen Wohnraum zu schaffen und für die Erstbezieher bedeuteten die baulich schlichten und einfach ausgestatteten Wohnungen damals sozialen Aufstieg. 50 Jahre später genügten die zumeist kleinen Wohnungen den gewachsenen Anforderungen oft nicht mehr. Viele der Wohngebäude waren außerdem erneuerungsbedürftig und besonders deren technische Ausstattung nicht mehr zeitgemäß. Heute noch prägt die für den Nachkriegswohnungsbau typische Zeilenbauweise mit großflächiger, jedoch meist unattraktiver Durchgrünung den Stadtteil. Zusammen mit den baulichen Mängeln förderte diese Monostruktur eine einseitige soziale Entwicklung. Eine Ausnahme bildet die aus zwei Baukörpern bestehende Wohnanlage „Romeo und Julia“ von Hans Scharoun und Wilhelm Frank (1954 – 1959), die mit organischen und unregelmäßigen Grundrissen individuelle Wohnformen anbietet.



Das beliebte Bürgerhaus - deutlich sichtbares Zeichen für den Erfolg der Sozialen Stadt

Am 3. April 2001 beschloss der Ausschuss für Umwelt und Technik des Stuttgarter Gemeinderats, in Rot vorbereitende Untersuchungen (VU) gemäß § 141 Baugesetzbuch durchzuführen. Dabei wurden folgende städtebauliche, strukturelle und funktionalen Mängel und Missstände festgestellt:

- Ein Bürgerzentrum für alle und eine Stadtteilmitte fehlen. Die Identifikation der Bürgerschaft mit dem Stadtteil ist nur schwach ausgeprägt.
- Kinderspielplätze und Bolzplätze sowie die Rotweganlage müssen saniert werden. Das Freizeitangebot für Jugendliche ist ungenügend, kulturelle Angebote fehlen.
- Das Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot weist Lücken auf. Teilweise ist die Existenz der Geschäfte bedroht.
- Das einseitige Wohnungsangebot belastet die Bevölkerungsstruktur. Die junge Generation und die Familien wandern ab. Dem Wohnumfeld fehlt es an Aufenthaltsqualität.

- Das Fußwegenetz einschließlich der Straßenüberquerungen muss aufgewertet werden.
- Der Stadtteil ist durch starken Durchgangsverkehr belastet.

Die Soziale Stadt

Schon vor der Aufnahme in ein Programm der Städtebauförderung entstanden Formen der Bürgerbeteiligung im Rahmen der „Lokalen Agenda“ (Moderation Ute Kinn). Ideen und Projekte der Arbeitskreise flossen in den Antrag auf Fördermittel ein und die Strukturen der ehrenamtlichen Arbeit wurden später weitgehend beibehalten.

Im April 2003 wurde Rot in das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - Die Soziale Stadt“ aufgenommen. Im Juli 2003 beschloss der Gemeinderat die förmliche Festlegung der Sanierung Zuffenhausen 6 -Rot-, zunächst ohne Rot-Ost und die alte Rotwegsiedlung. Im August 2006 wurde das Sanierungsgebiet auf seine jetzige Größe von 66,7 Hektar erweitert. Der aktuelle Förderrahmen beträgt rund 10,8 Millionen Euro, der Bund und das Land Baden-Württemberg tragen davon 60 Prozent – rund 6,5 Millionen Euro – als Fördermittel bei.

Dieses Programm ist auf die Situation von Nachkriegssiedlungen wie Rot zugeschnitten. Es beschränkt sich nicht auf die Erneuerung der Bausubstanz, sondern verfolgt ein ganzheitliches Ziel. Die Qualität eines Stadtteils wird von vielen Aspekten des Lebens bestimmt. Deshalb umfasst das Programm alle wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen, kulturellen und städtebaulichen Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung. Dem Bündel an Problemen wird mit einem Bündel an Maßnahmen begegnet.

Arbeitsstruktur des Programms

„Der Werkzeugkasten“
Offene Bürgerbeteiligung
Stadtteilmanagement
Interdisziplinäre Projektsteuerung



Kindermitmachbaustelle - Mosaik gestalten



Der Workshop zum Grünzug startet mit einem Rundgang vor Ort.

Das Programm „Soziale Stadt“ stellt neben der finanziellen Ausstattung für diese komplexe Aufgabenstellung eine besondere Struktur zur Verfügung, die sich als sehr wirkungsvoll erwiesen hat. Dazu gehören:

Die offene Bürgerbeteiligung

Die Bürgerinnen und Bürger werden Akteure der Veränderung in ihrem Stadtteil. Sie haben die Möglichkeit, sich sehr intensiv und wirksam am Planungs- und Entwicklungsprozess zu beteiligen. Die Arbeitskreise und Einzelprojektgruppen der Bürgerbeteiligung stehen allen Bürgerinnen und Bürgern jeden Alters offen. Sie können sich dort aktiv einbringen bei Themen oder Projekten, die sie interessieren. Ziel ist es auch, langfristig selbsttragende Strukturen zu schaffen, die nach Abschluss des Programms die positive Entwicklung weiter voranbringen und das bis dahin Erreichte bewahren (S. 10/11).

Das Stadtteilmanagement

Ein professionelles Stadtteilmanagement (STM) ist mit Büro vor Ort präsent. Das STM dient den Bürgern als Ansprechpartner. Es ist Bindeglied zwischen Bürgern und Stadtverwaltung, Baugenossenschaften, Kirchen und anderen Akteuren. Es unterstützt die Bürgerbeteiligung als deren Geschäftsführung und vertritt sie außerdem in der fachübergreifenden Steuerungsgruppe der Verwaltung. Das STM sorgt so für die Abstimmung der aus der Bürgerbeteiligung hervorgehenden Projektwünsche mit den städtischen Ämtern und politischen Entscheidungsträgern und bereitet deren Umsetzung mit vor. Außerdem moderiert und inspiriert es den gesamten Bürgerbeteiligungsprozess und fördert nachhaltige Strukturen für die Bürgerbeteiligung im Stadtteil. Denn auch nach dem Abschluss der Sanierung soll die Entwicklung verstetigt werden und weiter voran kommen.

In Rot wurde Ute Kinn mit ihrem Büro GRiPS, (Gesellschaft für Projektsteuerung und Kommunikation) im November 2003 mit dieser Aufgabe betraut. In der intensiven Anfangsphase arbeitete Frau Kinn mit ihren Mitarbeiterinnen mit

einem Team vor Ort im Stadtteilmanagement. Nachdem die Aufbauphase abgeschlossen und die Prozessstruktur gefestigt war, führte sie das Stadtteilmanagement alleine weiter. Das Büro des Stadtteilmanagements (STM) war zunächst in einem leer stehenden Ladenlokal in der Schozacher Straße 20 untergebracht. Nach der Fertigstellung des Bürgerhauses teilte sich das STM ein Büro mit Ehrenamtlichen im Bürgerhaus in der Auricher Straße 34 A. Ab 2011 begleitete das Stadtteilmanagement nur noch einzelner Projekte, vor allem bei Konflikten in der Umsetzung.

Die interdisziplinäre Projektsteuerung

Um die Projekte der „Sozialen Stadt“ zu koordinieren und effektiv zu steuern, wurde beim Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung eine Interdisziplinäre Projektgruppe (IPG) eingerichtet. Der IPG gehören Experten aus verschiedenen Bereichen der Stadtverwaltung an, die bei den Projekten der „Sozialen Stadt Rot“ zusammen arbeiten, z. B. Stadt-, Verkehrs- und Grünplanung, Jugendhilfe und Offene Jugend-



Workshop 11. November 2006, Tapachtal

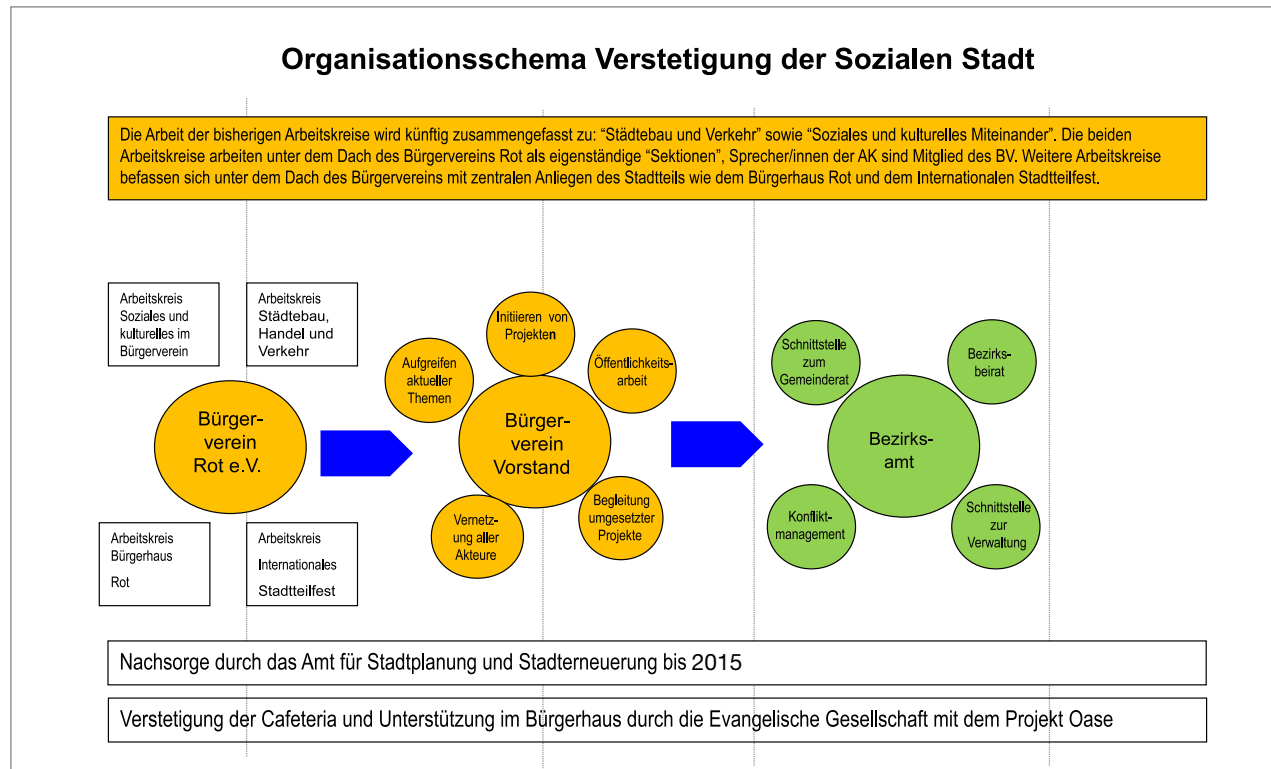
arbeit, Wohnungswesen, Garten- und Landschaftsbau sowie Tiefbau. Von hier aus wird die Umsetzung der Projekte betrieben. Die Finanzierbarkeit und die Möglichkeiten der Förderung werden geprüft und Planungsaufträge vergeben. Die Entscheidungen der politischen Gremien werden vorbereitet.



Organigramm Rot 09. Januar 2012

Bürgerbeteiligung

stets offen für alle
begleitet und moderiert durch
das Stadtteilmanagement



Organisationsschema Verstetigung der Sozialen Stadt

Die offene Bürgerbeteiligung ist ein Wesensmerkmal der Sozialen Stadt. In Rot hatte sich vor Beginn der Sozialen Stadt im Prozess der Lokalen Agenda eine ehrenamtliche Arbeitsstruktur entwickelt, die dann weitgehend beibehalten wurde. Diese besteht aus vier Arbeitskreisen und zahlreichen Einzelprojektgruppen (Organisationsstruktur S. 7). Im Arbeitskreisbeirat wurde gemeinsam über die Projekte aus den einzelnen Arbeitskreisen beraten. Einzelprojektgruppen wurden gebildet und je nach Fortschritt des Projektes auch wieder aufgelöst. Im so genannten Verfügungsfonds stand ein kleines Budget bereit, mit dem nichtinvestive Projekte unmittelbar gefördert werden konnten.

Die Sprecher der Arbeitskreise, Stadtteilmanagerin Ute Kinn und die Projektleiter aus dem Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung, bis 2012 Martin Holch, seitdem Heike Mössner und Yasemin Genc, arbeiteten im Arbeitskreisbeirat (AKB) eng zusammen.

AK 1 Kinder und Jugendliche

Sprecher: Christian Schmidt/ab 2010 Nicole Schilling, beide Mobile Jugendarbeit Rot und Alexander Mak

AK 2 Öffentliche Flächen, Verkehr und Gewerbe

Sprecher: Dieter Kupsch und Heinz Emmert

AK 3 Soziales und kulturelles Miteinander

Sprecher: Ursula Hofmann und Gerty Brauswetter

AK 4 Wohnen und Wohnumfeld

Sprecher: Hubert Reich und Beate Hermann

Projekte wurden sowohl in einem bestimmten AK als auch übergreifend in der Zusammenarbeit mehrerer AKs entwickelt. Die Projekte sind deshalb ohne Zuordnung zu AKs genannt.

Bolzplatz Fleiner Straße und Pliensäcker
 Bürgerhaus
 Fleiner Straße – Verkehrsberuhigung
 Grünzug – Masterplan
 Gundelheimer Straße 51/Adam-Krämer-Platz
 Haldenrainstraße - Ladenzeile
 HGV - Internetauftritt
 Hans-Scharoun-Platz
 Jugendräume – Holzhaus
 Kitas Löwensteiner Str. 49 und Auricher Str. 34
 Kreisverkehr Tapachstraße
 Löwensteiner Plätze
 Rotweg
 Schaukästen am Romeo
 Schozacher Straße/Friedrich-Milla-Weg
 Spielplatz Rotweganlage
 Stadtteilstadt/Kulturmeile
 Stadtteilgeschichtliche Sammlungen
 Tapachtal
 tRaumRot
 Via Romana

Um die ehrenamtlichen Arbeitsstrukturen der Bürgerbeteiligung unter dem Dach des Bürgervereins weiterführen zu können, musste dessen Satzung ergänzt werden. Nachdem die neue Satzung des Bürgervereins genehmigt worden war, konnte am 22. Mai 2012 die Auflösung des Arbeitskreisbeirates und die Überführung in den Bürgerverein vollzogen werden. Gleichzeitig wurde die Arbeitskreisstruktur angepasst (s. Schaubild).

Im Laufe des intensiven und vielfältigen Bürgerbeteiligungsprozesses hat die Roter Bevölkerung ein starkes Gemeinwesen entwickelt. Die Menschen engagieren sich langfristig in einem Handlungsfeld bzw. Arbeitskreis oder zeitlich begrenzt für ein oder mehrere Projekte. Sie übernehmen Verantwortung, wie beispielsweise die Patenschaft für den Schließdienst am Bolzplatz Fleiner Straße oder den Treffpunkt

Via Romana. Sie halten die Augen auf, wenn sie in ihrem Stadtteil unterwegs sind und werden bei Problemen aktiv, informieren an der richtigen Stelle und kümmern sich um Lösungen.

Mit der Erfahrung im Rücken, was sie alles in den vergangenen Jahren bewegen konnten und angesichts der deutlich positiven Veränderung ihres Wohnortes, identifizieren sich die Menschen in Rot heute selbstbewusst mit ihrem Stadtteil.



Offene Bürgerbeteiligung



Der AKB im Oktober 2008 v. li. Ute Kinn, Dieter Kupsch, Hubert Reich, Christian Schmidt, Alexander Mak, Ursula Hofmann, Martin Holch, Gerty Brauswetter, Beate Hermann, Heinz Schwerts


Bürgerverein Stuttgart Rot e. V.

Verstetigung der Sozialen Stadt

Vereinsgründung: Juni 2003

Vorsitzender: Gerhard Stähler

Finanzierung: Mitgliedsbeiträge, Spenden

Bürgerverein STUTTGART  ROT e.V.



Kulturmeile – Internationales Stadtteilfest



Die Akteure der Sozialen Stadt engagieren sich weiter im Bürgerverein.



Klettern: Im Bürgerverein kann man sich aufeinander verlassen

Schon bevor das Sanierungsgebiet Rot förmlich festgelegt wurde, gab es in Rot der Wunsch nach einem Bürgerverein. Am 3. April 2003 trafen sich 20 Bürgerinnen und Bürger zu einem Workshop, um das Für und Wider eines eigenen Bürgervereins zu erörtern. Die Moderation übernahm Ute Kinn. Die Gründung eines Bürgervereins für Rot wurde grundsätzlich beschlossen und eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Satzungsentwurfs beauftragt. Bereits am 25. Juni 2003 traf man sich zur Gründungsversammlung im Comeniushaus. Alle 52 Teilnehmer stimmten der Satzung zu und wählten Gernot Sommer zum Ersten Vorsitzenden sowie Rolf Seitz zum zweiten Vorsitzenden. 2008 übernahm Rolf Seitz den Vorsitz. Seit 2010, als der Bürgerverein im Hinblick auf die Aufgaben zur Verstetigung der Sozialen Stadt neu strukturiert wurde, übt Gerhard Stähler dieses Ehrenamt aus. Zunächst hatte der Bürgerverein ein Büro in der Gundelsheimer Straße 52, seit der Eröffnung des Bürgerhauses im Mai 2007 hat er seine Räume dort in der Auricher Straße 34 A.

Der Arbeitskreisbeirat der Sozialen Stadt und der Vorstand des Bürgervereins arbeiteten seit 2010 intensiv an einer Struktur und einem Satzungsentwurf, der es dem Bürgerverein Rot e. V. ermöglicht, die auf ihn zu kommende Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit den Aktiven der Sozialen Stadt zu meistern. In zahlreichen Sitzungen wurde die Satzung des Bürgervereins entsprechend überarbeitet und in der Mitgliederversammlung vom 15. März 2010 einstimmig beschlossen. Die Klärung der Satzung mit dem Finanzamt hat einige Zeit in Anspruch genommen. Nach der Genehmigung der Satzung, wurden am 22. Mai 2012 die Auflösung des Arbeitskreisbeirates und die Überführung in den Bürgerverein vollzogen.

Die Arbeit der bisherigen AKs wurde in den AKs "Städtebau, Handel und Verkehr" und "Soziales und kulturelles Miteinander" zusammengefasst. Die beiden Arbeitskreise arbeiten unter dem Dach des Bürgervereins als eigenständige Bereiche. Als weitere AKs unter dem Dach des Bürgervereins sind der AK „Bürgerhaus Rot“ und „Internationales Stadtteilfest“ mit zentralen Anliegen des Stadtteils befasst.

Der Bürgerverein Rot übernimmt eine wichtige Rolle in der Verstetigung der Sozialen Stadt. Er steht den Bürgerinnen und Bürgern für Auskünfte zur Verfügung, leitet Kritik und Fragen an Politik oder Verwaltung weiter. Er begleitet unter der Regie der ehemaligen Arbeitskreissprecher der Sozialen Stadt zahlreiche Projekte. Der Verein übernimmt ehrenamtliche Aufgaben im Bürgerhaus Rot bereits seit der Eröffnung 2007. Unterstützung hatte der Bürgerverein von 2012 bis 2014 im Rahmen eines Bürgerarbeitsplatzes.



Plakat 5 Jahre Bürgerhaus Rot

Die Bürgerbeteiligung wird als Runder Tisch organisiert, zu dem öffentlich eingeladen wird. Dort werden für den Stadtteil wichtige Themen diskutiert. Der Bürgerverein veranstaltete in den vergangenen Jahren zusammen mit den örtlichen Vereinen und Institutionen verschiedene internationale Stadtteilstefte. Mittlerweile hat sich das „Roter Herbstfest“ am 2. Samstag im Oktober als fester Termin im Kalender des Stadtteils etabliert. Gefeiert wird im und um das Bürgerhaus. 2013, beim 3. Roter Herbstfest am 12. Oktober wurde dabei auch feierlich Abschied genommen vom Programm Soziale Stadt.

Auszug aus der Satzung:

2. Die Zielsetzung des Vereins ist die Unterstützung und Durchführung von Aktivitäten vorrangig im Stadtteil Rot
 - a) zur Völkerverständigung, z.B. durch Informationsveranstaltungen, Stadtteilstefte, zum sozialen und gesellschaftlichen Miteinander sowie zur Integration aller gesellschaftlichen Gruppen,
 - b) zur Verbesserung der Situation von Kindern und Jugendlichen, z.B. durch gemeinsame Veranstaltungen mit den Trägern der offenen Jugendarbeit,
 - c) mit kultureller Zielsetzung, z.B. Konzerte, Ausstellungen,
 - d) zur Verstetigung und Weiterentwicklung von ehrenamtlichen Strukturen, u. a. des Förderprogramms „Die Soziale Stadt“,
 - e) zur Förderung und Pflege des Gemeinwesens im Bürgerhaus Rot,
 - f) zur Pflege und Förderung der Heimatgeschichte, der Heimatkunde und der Stadtteilgeschichte.

Bolzplatz Fleiner Straße

Das Pilotprojekt

Kosten: 176 000 Euro

Fördermittel: 193 000 Euro

Eröffnung: 19. Mai 2004



Viele Teilnehmer beim Torwandschießen bei der Eröffnung



2004 Auftakt Bolzplatzumbau

Der Bolzplatz befand sich in einem nicht mehr bespielbaren Zustand. Bei den Kindern und Jugendlichen hatte das Projekt in der Fleiner Straße erste Präferenz. Am Fortschritt und am Erfolg dieser Maßnahme wurde die Wirksamkeit der Sozialen Stadt in Rot gemessen. Für die Umgestaltung ihres Bolzplatzes haben sich die Jugendlichen in Rot jahrelang engagiert. So drehten sie z. B. einen kleinen Film, um ihrem Anliegen Nachdruck zu verleihen und stellten diesen bei der Jugendkonferenz Zuffenhausen vor. Auch ist es ihnen gelungen, den ehemaligen Nationalspieler Hansi Müller als prominenten Unterstützer ihres Anliegens ins Boot zu holen. Der hatte als Kind auf diesem Platz das Kicken gelernt. Am 10. April 2003 machten sich vier Jungs auf den Weg ins Rathaus. Sie überreichten Oberbürgermeister Wolfgang Schuster eine Liste mit 777 Unterschriften und zeigten ihm Fotos vom schlechten Zustand des Platzes. Das Stadtoberhaupt war vom Engagement der Jugendlichen sehr beeindruckt, leider waren im Haushalt keine Mittel für die Maßnahme eingestellt und der nächste Doppelhaushalt sollte erst im Dezember verabschiedet werden. Dann trugen die Jugendlichen ihr Anliegen am 22. September bei der Bürgerversammlung in Zuffenhausen vor. Der Bolzplatz wurde zum spielbestimmenden Thema in den Gremien von Politik und Verwaltung. Beharrlichkeit und Ausdauer - für Fußballspieler wichtige Tugenden - trugen auch hier Früchte und der Initiative aller Beteiligten - von den Aktiven der Offenen Bürgerbeteiligung in Rot über die Verwaltung bis hin zum Bezirksbeirat - war es zu verdanken, dass das Spiel über die Flügel laufen konnte und Dank einer Zwischenfinanzierung doch noch ein Baubeginn im Herbst 2003 möglich wurde.

Zur Neugestaltung des Platzes gehören ein Kleinspielfeld mit Kunstrasenbelag, ein schallgedämpfter Ballfangzaun, Fahrradständer, Sitzbänke, Tischtennisplatten und Streetballkörbe. Die Einsehbarkeit und damit verbunden auch die soziale Kontrolle wurden erhöht. Am 19. Mai 2004 eröffnete der Oberbürgermeister feierlich den neu gestalteten Platz und meinte anerkennend: „Dass wir heute die Einweihung feiern können, ist vor allem ein Erfolg der Jugendlichen selbst.“ Unter den

mehr als 200 Gästen freute sich Hansi Müller vielleicht am allermeisten mit den jungen Fußballern von Rot und an diesem Tag wurde noch lange gespielt.

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel! Der Platz war so attraktiv, dass er viel mehr genutzt wurde als früher. Das führte schließlich zu Problemen mit den Anwohnern. Mehrere Konfliktgespräche zwischen Anwohnern und Nutzern fanden statt. Ehrenamtliche Bolzplatz-Paten schlossen den Platz abends ab und hatten einen Blick auf Ordnung und Sauberkeit. Aufgrund der anhaltenden Beschwerden eines einzelnen Anliegers wurde ein schalltechnisches Gutachten erstellt. Dies führte zu einer vorübergehenden Schließung des Platzes im August 2009. Im März 2010 wurde der Platz mit eingeschränkten Nutzungszeiten wieder geöffnet (montags bis samstags von 15:00 bis 18.00 Uhr). Die Öffnung und Schließung des Platzes erfolgt seitdem durch Ehrenamtliche bzw. über eine geringe Aufwandsentschädigung. Mit einem Anschreiben an die zuständigen Gremien von Stadt, Land und Bund hat der Arbeitskreis 1 auf den Missstand der beschränkten Öffnungszeiten



Ein tristes Bild – Bolzplatz vor dem Umbau

hingewiesen. Auch die Landeshauptstadt Stuttgart hat deswegen wiederholt die Landesregierung angeschrieben. Erforderlich wäre eine maßvolle Anhebung der gesetzlich zulässigen Lärmobergrenze. Zur Entlastung der Situation würde schon die Übertragung der Schwellenwerte für baugesetzlich definierte Mischgebiete auch auf allgemeine Wohngebiete ausreichen. Doch weder bei Land noch Bund ließ sich diese Lösung bisher durchsetzen. Leider gelten bis heute die verkürzten Öffnungszeiten.

Der Bolzplatz Fleiner Straße war das erste investive Projekt der Sozialen Stadt Rot. Schon früh zeigten sich hier exemplarisch die Qualitäten und Potentiale der Bürgerbeteiligung in Rot, die während der folgenden Jahre stets weiter gewachsen sind. Große Kreativität und Beharrlichkeit, der Mut, neue Wege zu gehen und auch Konflikte auszutragen, gehören dazu. Heute identifizieren sich die Bürgerinnen und Bürger selbstbewusst mit ihrem Stadtteil. Sie sind stolz auf das Erreichte und wissen um Ihren Anteil daran. Das sind gute Voraussetzungen für die weitere Verstärkung der Stadtteilerneuerung.



Gute Bedingungen für Fußballbegeisterte in Rot

Das Bürgerhaus Rot

der soziale Mittelpunkt

Kosten: 1,37 Millionen Euro

Förderung: 376 000 Euro

Eröffnung: 12. Mai 2007



Ein besonderes Farbkonzept war der Wunsch der Bürger (Foto: Zeeb Architekten).



Herbstfest im und um das Bürgerhaus immer am 2. Samstag im Oktober



Der große Saal - begehrt für Veranstaltungen (Foto: Zeeb Architekten)



Vor der Modernisierung im Januar 2006

Mit dem Bürgerhaus Rot ist ein Mittelpunkt für das Gemeinwesen im Stadtteil geschaffen worden, der alle Generationen und Kulturen zusammenbringt, den Austausch und die Vernetzung untereinander fördert und die vielen ehrenamtlich Engagierten im Stadtteil unter einem Dach vereint.

Da Neubauten in der Regel nur teilweise mit Sanierungsmitteln der Sozialen Stadt gefördert werden können, schien zunächst der Wunsch nach einer sozialen Mitte ein Traum zu bleiben. Dann wurde in der Bürgerbeteiligung das Comeniushaus, das Gemeindezentrum der evangelischen Kirchengemeinde, als möglicher Standort ins Spiel gebracht. Das Gebäude mit Festsaal und Hausmeisterwohnung in der Auricher Str. 34 wurde der Stadt zum Kauf angeboten. Mit der Idee, das Bauwerk aus den frühen 1960er Jahren als Bürgerhaus umzunutzen, entwickelte sich ein Leitprojekt der offenen Bürgerbeteiligung. Noch 2003 wurde eine Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben und zur Unterstützung des Projekts der Bürgerverein Rot gegründet. Nach der Zustimmung des Gemeinderats erwarb die Stadt das Gebäude im Mai 2005 und bereits 2006 wurde mit der Modernisierung und dem Umbau begonnen.

In der offenen Bürgerbeteiligung wurde das Nutzungskonzept für das Bürgerhaus entwickelt und alle wichtigen Entscheidungen in der Planung, beim Raumprogramm und auch beim Farbkonzept wurden von den Ehrenamtlichen mitgetragen. Nach knapp einem Jahr Bauzeit war das frühere Comeniushaus durchgreifend modernisiert und für die neue Nutzung als Bürgerhaus fit gemacht. Zugunsten von Licht und Raum waren Außen- und Innenwände im Erdgeschoss entfernt und zum Teil durch Glas ersetzt worden. Das Gebäude ist barrierefrei und der große Festsaal im Obergeschoss ist als offener Veranstaltungsraum im gesamten Stadtbezirk Zuffenhausen begehrt. Im Rahmen des Projekts „Stadtteilgeschichtliche Sammlungen“ wurden Exponate zusammengestellt, um die Geschichte des Stadtteils seit Kriegsende bis heute im Foyer darzustellen.

Ganz speziell ist natürlich die Farbe: Einerseits naheliegend durch den Namen des Stadtteils, gleichzeitig ein Zeichen für das gewachsene Selbstbewusstsein seiner Bevölkerung. Die Außenfassade macht mit einer kräftigen roten Farbe auf sich aufmerksam. Außen nur angedeutet, kommen im Innern warmes Gelb und Orange dazu, und auch ein paar Ausrufungszeichen in frechem Pink. Entlang eines sich durch das Gebäude schlängelnden Farbbandes, sind einzelne Wände farbig angelegt und auch beim Mobiliar finden sich die Elemente des ungewöhnlichen Farbkonzeptes. Die Gestaltung bekam dann auch viel Beifall von den zahlreichen Besuchern bei der feierlichen Eröffnung am 12. Mai 2007.

Gemeinsam mit Migranten/innen und Teilnehmer/innen der Projektgruppe Bürgerhaus wurde das Außenareal an der Rückseite des Bürgerhauses als interkultureller Garten gestaltet. Herzstück ist ein Holzbackofen, den alle im Stadtteil für Backtage nutzen können. 2015 wurde eine KiTa für vier Gruppen unmittelbar an das Bürgerhaus angebaut. Der Garten wurde dabei als Spielbereich für die Kinder umgestaltet.

Seit der Eröffnung wird das Bürgerhaus rege und vielseitig genutzt. Es gibt regelmäßige Angebote für verschiedene Bevölkerungsgruppen und vielfältige Veranstaltungen, die das öffentliche Leben und die Kultur in Rot bereichern. Das „Roter Forum“, eine offene Diskussionsveranstaltung zu Themen im Stadtteil, und die Kinoabende sind nur zwei Beispiele von vielen. Auch beim Roter Herbstfest steht das Bürgerhaus im Zentrum. Hier treffen sich alle zur Vorbereitung und das Fest selbst findet im und um das Bürgerhaus herum statt. Natürlich treffen sich hier auch der Bürgerverein und die aktiven Gruppen aus der Bürgerbeteiligung.

In der umgebauten Hausmeisterwohnung wurden Büros untergebracht. Die monatliche ehrenamtliche Bürgersprechstunde, das Beratungsangebot Bürgerservice „Leben im Alter“ und das Büro der Evangelischen Gesellschaft haben hier ihren Platz. So können die im Rahmen der Sozialen Stadt entstandenen ehrenamtlichen Strukturen über die Laufzeit des Förderprogramms hinaus verstetigt werden.

Die Oase – Cafeteria im Bürgerhaus

Zunächst betrieb die Caritas die Cafeteria im Rahmen der Projekte CLAIR (LOS) und Qualicafé (Modellvorhaben) und machte dort regelmäßige Gruppenangebote wie z.B. Skatgruppe, Müttergruppe, Seniorentreff, Frauenfrühstück. Bei der Bewirtschaftung der Cafeteria incl. Catering für Veranstaltungen wurde erfolgreich langzeitarbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen in den Bereichen Hauswirtschaft und Gastronomie ein Qualifizierungsangebot gemacht.

Ab Januar 2011, nach Ablauf der Förderung, übernahm die Evangelische Gesellschaft (Eva) mit der OASE die Cafeteria. Die OASE war bis dahin in der Gundelsheimer Straße 51. Sie wurde dort erst über XENOS und von 2008 bis 2010 als Modellvorhaben gefördert. Der Betrieb wurde durch die Eva bis Ende 2011 so lange gesichert, bis 2012 die Übernahme in die Regelförderung der Stadt Stuttgart möglich wurde.

Die OASE steht mit ihren Angeboten allen Roter Bürgern offen und trägt wesentlich zur Belebung des Bürgerhauses bei. Es gibt Kaffee und Kuchen sowie ein preiswertes Mittagessen. Zusätzlich bietet die Eva denjenigen Alltagshilfe, die in wirtschaftlichen und sozialen Notlagen alleine gelassen sind. Da die OASE in den Bereich der Ambulanten Dienste Nord in Zuffenhausen eingebunden ist, gestaltet sich die wechselseitige Zusammenarbeit auf verschiedensten Ebenen schnell und problemlos, so dass hier unbürokratisch geholfen werden kann. Die steigenden Besucherzahlen auch am neuen Standort bestätigen, wie wichtig ein solcher offener und niederschwelliger Treff für den Stadtteil ist.

Die Programme LOS, XENOS und Modellvorhaben konnten in Rot gut genutzt werden. Mehr Informationen dazu auf S. 44.

Grünzug durch Rot

Masterplan für attraktive Freiflächen

Maßnahmen:

Spielplatz Rotweganlage

Verkehrsberuhigung Fleiner Straße

Tapachtal

Bolzplatz Pliensäcker

tRaumRot



Masterplan Winkler & Boje



1. Workshop Tapachtal November 2006 - viele wollen mitmachen



Ärgerliche Hinterlassenschaften - nach der Grillparty

Bereits 2002 wurden im Rahmen der vorbereitenden Untersuchungen zahlreiche Defizite bei der öffentlichen Grünfläche in der Rotweganlage und den nördlich und südlich daran angrenzenden Grünbereichen festgestellt. Auch viele Verbesserungsvorschläge aus der offenen Bürgerbeteiligung bezogen sich auf diesen Bereich. Um einen funktionalen, gestalterischen und konzeptionellen Gesamtzusammenhang dieser Wünsche und Anregungen herzustellen sowie zusätzliche Akteure und Nutzungsgruppen in die Planung einzubeziehen, wurde ein Masterplan mit priorisierten Maßnahmen angestrebt.

Studierende aus dem Studiengang Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur der Fachhochschule Nürtingen erarbeiteten einen Studienentwurf zum Thema „Grünzug durch Rot“. Neben einem gesamtäumlichen Ideenkonzept für den Grünzug zwischen Schoßbühl und Hohlgraben gehörten auch Lösungsansätze für einzelne Bereiche zur Arbeitsaufgabe. Im Januar 2004 präsentierten die Studenten 17 Entwürfe und ihre Ideen flossen in die weitere Planung ein.

Um die Planung und Betreuung der Projekte des Masterplans fortlaufend zu begleiten, wurde am 11. Februar 2004 in der Bürgerbeteiligung die Einzelprojektgruppe (EPG) Grünzug gegründet. Im März 2004 wurde das Stuttgarter Büro Winkler und Boje mit der Erarbeitung eines Masterplans beauftragt. Aufgabe des Masterplans war die Darstellung von übergeordneten Zielen und konkreten Maßnahmen im Grünzug Stuttgart-Rot, die im Rahmen des Programms Soziale Stadt umgesetzt werden sollten.

Die Empfehlungen der EPG Grünzug, die Ergebnisse des Studentenwettbewerbs und die Planungen und Hinweise der mitwirkenden Fachämter wurden berücksichtigt und zu einem Plan zusammengeführt. In zahlreichen Projektsitzungen fand der Austausch aller Beteiligten statt, so dass der Masterplan das Ergebnis einer intensiven Abstimmung war. Als erste Baumaßnahme zur schrittweisen Umsetzung des Masterplans sollte der aus den 50er Jahren stammende Spielplatz in der Rotweganlage in eine Spiellandschaft umgestaltet werden.

Die Beteiligten der offenen Bürgerbeteiligung gaben diesem Projekt die erste Priorität.

Im Juli 2004 nahm der Gemeinderat vom Masterplan Grünzug Kenntnis. Gleichzeitig folgte er dem Votum der Bürgerbeteiligung und beschloss die Umgestaltung des Spielplatzes Rotweganlage/Prevorster Straße als erste Maßnahme (S. 18).

Dann widmete sich die EPG Grünzug dem Tapachtal, das als nahe gelegener, fußläufig erreichbarer Naturraum große Bedeutung als Naherholungsgebiet hat. Entsprechend intensiv wird es von vielen Gruppen genutzt. Kinder, Jugendliche, Spaziergänger, Hundebesitzer, Jogger, Grillfreunde und Kleingärtner kommen in großer Zahl auch aus den umliegenden Stadtteilen. Die Kehrseite dieser Beliebtheit waren häufige Nutzungskonflikte, Beschwerden der Anwohner wegen Ruhestörung, Verschmutzung, unerlaubtes Parken und auch Vandalismus. Zudem waren die Anlagen teilweise baufällig bzw. stark sanierungsbedürftig.

Die intensive Bürgerbeteiligung startete an einem Samstag im November 2006. Viele folgten der Einladung und machten zunächst einen Rundgang durch das Gelände um anschließend im Workshop in den Räumen des Porsche-Gymnasiums die Konfliktbereiche zu identifizieren und Lösungen zu entwickeln. Beate Hermann erinnert sich gerne an diesen ersten von mehreren Workshops, die zahlreichen Teilnehmer und die entspannte Arbeitsatmosphäre: „Bemerkenswert ist, dass den ganzen Tag über eine positive Grundstimmung vorhanden war und der Wunsch, gemeinsam etwas Positives bewirken zu wollen, über alle Alters- und Bewohnergruppen hinweg, zu spüren war.“

Zusammen mit dem Büro Winkler und Boje wurden in einem Masterplan Tapachtal Maßnahmenpakete geschnürt und ein Nutzungskonzept entwickelt, das die Bedürfnisse aller Interessengruppen berücksichtigt. Die verschiedenen Nutzungen sollten umverteilt und neu geordnet werden.

Als erste Maßnahmen wurden u. a. störende Grillstellen abgebaut und der Hundeauslauf verlegt. Grillen darf man im Tapachtal weiterhin, aber eben so, dass die Anwohner nicht gestört werden. Damit die Besucher sich im Tal zurechtfinden und um über die Regeln für die vielfältigen Nutzungen zu informieren, wurde ein Leitsystem eingerichtet.

In einem zweiten Maßnahmenpaket wurden Aufenthalts- und Spielflächen für Kinder und Jugendliche beschrieben. Die Umsetzung dieser Angebote und die vorangegangene Beteiligung sind in einem eigenen Kapitel beschrieben (S. 22).



Gewinner Grünzug Rot - Studentenentwurf

Spielplatz Rotweganlage

Weltreise mit dem Roter Zug

Fläche: 4 500 m²

Kosten: 264 000 Euro

Förderung: 149 000 Euro

Eröffnung: 3. Juni 2005



Immer was los - Spielplatz Rotweganlage 2008



Viele Kinder sind gespannt auf den neuen Spielplatz



Mitmachbaustelle - die Kinder bemalen die Holzspielgeräte

Die Umgestaltung des Spielplatzes Rotweganlage/Prevorster Straße wurde von den Arbeitskreisen der Sozialen Stadt in Rot als dringlichste Maßnahme innerhalb des Masterplans Grünzug eingestuft. Zusammen mit den Nutzern und Anliegern des Spielplatzes sowie der EPG Grünzug wurde die Anlage vollständig neu konzipiert. Der Stadtteil Rot ist in der Nachkriegszeit für die Heimatvertriebenen aus dem Osten angesiedelt worden. Weitere Bevölkerungsgruppen sind seitdem aus verschiedenen Ländern hinzugekommen. Heute sind unter den rund 10.000 Einwohnern von Rot ca. 50 verschiedene Nationalitäten vertreten. Mit dem Entwurfskonzept der „Weltreise“ wird dieser Hintergrund aufgegriffen und als Stärke des Stadtteils interpretiert.

Der Roter Zug startet nach der Planung des Landschaftsarchitekturbüros Siegfried Schäfer seine Rundreise am Europa-Bahnhof Rot und fährt an der Balkanfestung vorbei in die asiatische Steppe. Von dort aus geht es weiter nach Afrika durch dichten Dschungel, bis er schließlich wieder am Bahnhof Rot ankommt. Zum Thema „Weltreise mit dem Roter Zug“ entstand eine abwechslungsreiche Spiellandschaft. Ein multifunktionaler Weg verbindet verschiedene Spielstationen, die mit bestimmten Gebieten der Erde verknüpft sind. Auch an einen großen Aufenthaltsbereich für die Mütter und Väter wurde gedacht.

Mitmachbaustelle

Bei der Ausführung im Frühjahr 2005 organisierten die Projektbetreuer des Garten-, Friedhofs- und Forstamts, Claudia Peschen und Andreas Bosch, umfangreiche Mitmachbaustellen für Kinder. Die kamen zahlreich aus nahezu allen Kindergärten und Schulen in Rot und haben tatkräftig und mit großer Freude mitgeholfen, ihren Spielplatz zu gestalten. Alle Motive (Bodenmosaiken, Drachenkopf, Malarbeiten) wurden von den Kindern entworfen und gezeichnet. Das Spielmobil „Mobifant“ war mit von der Partie und gestaltete auch die Eröffnung mit.

Im Rundweg wurden Bodenmosaiken hergestellt, ein großes Weidentipi wurde aufgebaut, die von der Firma Lehmann auf-

gebauten Holzspielgeräte wurden bemalt, aus Baumstämmen wurden drei fantasievolle Holzskulpturen gestaltet und Fridolin der Drache wurde als Mosaikskulptur hergestellt und von den Kindern getauft. Zusammen mit den Mitarbeitern des Mobifant-Nord wurde die Geschichte des Drachen Fridolin aufgeschrieben. Zur Einweihung wurde dazu ein Schild hergestellt und aufgebaut.

Folgende Einrichtungen beteiligten sich an den Arbeiten:

- Kindertagesheim Löwensteiner Straße Weidenbau
- Uhlandschule Weidenbau
- Kindertagesheim Fleiner Straße Bodenmosaiken
- Haldenrainsschule Drachenkopf, Bodenmosaiken
- Rilke-Realschule Malarbeiten, Holzskulpturen, Mosaiken
- Flattichhaus Weidenbau
- Kindertagesheim Tapachstraße Weidenbau
- Kindergarten Haldenrainstraße Malarbeiten
- Eltern mit Kindern aus dem Stadtteil Malarbeiten
- Spielmobil Mobifant Bauwagen, Mitarbeit bei allen Arbeiten

Bei der Einweihung am 3. Juni 2005 bekamen alle viel Beifall für ihre Werke. Die Frauen der Mütter-Initiative Rotweganlage hatten ein Spiel vorbereitet. Sie erwarteten die Kinder an den verschiedenen Spielstationen in landestypischer Tracht und mit der Frage, mit welcher Ecke der Welt man es hier wohl zu tun habe. Da die Menschen in Rot aus vielen Ecken der Welt kommen, konnten die Kinder die Aufgaben gemeinsam schnell lösen.

Die starke Nutzung des Spielplatzes nach der Sanierung führte zu Beschwerden der Anwohner über den hohen Lärmpegel. Ein Konsensgespräch und eine gemeinsame Aktion aller Beteiligten auf dem Spielplatz im Mai 2006 führten zu einer Entspannung der Situation. Die Anwohner konnten durch eine Kreativaktion zusammen mit Kindern und Eltern für die Belange der Kinder sensibilisiert werden. Es wurden von den Kindern an diesem Nachmittag große Transparente gemalt, die die Spielplatzregeln verdeutlichen und für die Kinder nachvollziehbarer machen sollten.



Hildegard Möller (Mütter-Initiative) erzählt bei der Eröffnung von der Beteiligung der Kinder und Anwohner

Fleiner Straße

Verkehrsberuhigung

Kosten: 199 000 Euro

Förderung: 117 000 Euro

Bauzeit: 02/2007 - 10/2007

Eröffnung: 12. Oktober 2007



Der Plan für die Umgestaltung der Fleiner Straße - in der Bürgerbeteiligung abgestimmt

Achtung - Spielstraße!

Einladung zur
Spielstraßenaktion
in der neu gestalteten
Fleiner Straße
(Rotweganlage)

Freitag, 12. Oktober 2007
13.30 bis 15.30 Uhr

mit Bobby Car-Rennen
Malaktion
... und mehr

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!
Arbeitskreis 4 - Wohnen und Wohnumfeld
Soziale Stadt Stuttgart Rot

STUTTGART ROT

Unterstützung: Polizeiwache Zuffenhausen, TG Fleiner Straße, TG Lössenstraße
Verkehr: TG Tübingenstraße, Agentur im Forum

Plakat Einladung zur Einweihung der Spielstraße

Im Jahr 2004 wurde der Masterplan „Grünzug durch Rot“ vorgestellt. Die darin vorgeschlagenen Verbesserungsmaßnahmen sollten unter Beteiligung der Bürger sukzessive umgesetzt werden. Der Grünzug wird innerhalb der Rotweganlage von der Fleiner Straße durchschnitten. Die Fleiner Straße war hier mit Tempo 30 km/h zu befahren und im Abschnitt zwischen Roßwager und Sersheimer Straße häufig mit Lkw-Anhängern zugeparkt. Die Sicht über die Rotweganlage war dadurch stark beeinträchtigt. Es war schwierig, die Straße zu überqueren und besonders für Kinder auch

gefährlich. Diese Situation entsprach weder optisch noch funktional den Zielen des AK 4 „Wohnen und Wohnumfeld“.

Ziel der Umgestaltung war eine Aufwertung der Grünanlage durch Fahrbahnverengung und Parkverbot unter Aufrechterhaltung der Durchfahrt. Im Planungsprozess beteiligten sich Aktive aus der Sozialen Stadt (AK 4, PG 4.2 Grünzug), Anwohner und die Kinderbetreuungseinrichtungen. Fachlich begleitet wurden sie dabei von Verkehrs- und Grünplanern sowie der Polizei.

Danach wurde die Fleiner Straße im Bereich der Rotweganlage zwischen Roßwager und Sersheimer Straße zur Spielstraße. An beiden Kreuzungsbereichen wurden Querparkplätze eingerichtet. Die Fahrbahn wurde verengt und die Gehwege wurden verbreitert, um den Autofahrern auch optisch zu signalisieren, langsam zu fahren. Eine freie grüne Mitte mit einzelnen Baumpflanzungen betont die Verbindung mit der Rotweganlage, hier gilt Parkverbot.

Was allgemein als Spielstraße bezeichnet wird, ist ein verkehrsberuhigter Bereich, für den besondere Regeln gelten. Die vorgeschriebene Geschwindigkeit beträgt 7 km/h, also Schrittgeschwindigkeit. Alle Verkehrsteilnehmer sind gleichberechtigt und besondere gegenseitige Rücksichtnahme ist gefordert. Eine sichere, bewohner- und kinderfreundliche Verkehrsverbindung durch die Grünzone ist so entstanden.

Eine solche Spielstraße war in Rot ein Novum. Bei der Einweihung am 12. Oktober 2007 erklärte die Polizei deshalb zuerst einmal, was hier zu beachten ist. Danach wurde ausgelassen gefeiert und die Kinder nahmen den neuen Spielraum in Betrieb. Höhepunkt war das legendäre Bobby-Car-Rennen.



Die Rotweganlage aus der Vogelperspektive, Luftaufnahme Jan Reich



Einweihung Bobby-Car-Rennen in Rot

Tapachtal für Kinder und Jugendliche

Spielplatz–Bolzplatz–Jugendtreffpunkt

Fläche: 5 400m²

Kosten: 325 000 Euro

Förderung: 183 000 Euro

Eröffnung: 12. Juni 2010



Spielplatz und Bolzplatz im Tapachtal, Luftaufnahme Jan Reich



Jugendtreff Tapachtal

Der Masterplan zum Tapachtal hatte in einem Maßnahmenpaket auch die Sanierung der dortigen Spiel- und Sportanlagen vorgesehen. Im Frühjahr und Sommer 2008 wurde unter der Überschrift „Spielflächen Tapachtal“ dazu eine umfangreiche Beteiligung für Kinder und Jugendliche durchgeführt. In einem mehrstufigen Planungsprozess brachten die Kinder und Jugendlichen von Rot ihre Nutzungswünsche und Änderungsvorschläge für die Spielflächen ein. Das Areal liegt im Landschaftsschutzgebiet, weshalb die Genehmigungsphase länger dauerte als ursprünglich angenommen. Die Baugenehmigung lag im Juli 2009 vor. Baubeginn war im Januar 2010. Zum Spatenstich im Schnee kamen Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene in großer Zahl. Der Spielplatz konnte bereits ab April genutzt werden, am 28. Juni 2010 wurden dann alle drei Projekte zusammen eingeweiht, der Bolzplatz natürlich mit einem Eröffnungsturnier.

Spielplatz Tapachtal

Die Lage des Spielplatzes mit seiner vorbildlichen ehrenamtlichen Betreuung war in den Workshops kein Thema, denn sie wurde allgemein als optimal angesehen. Hier ging es um eine umfassende Erneuerung und Verbesserung. Hinzugekommen sind eine Kletterwand, ein Spielturm mit Tunnel, Holzdecks und ein Sonnensegel.

Bolzplatz

Der Bolzplatz wurde ebenfalls komplett erneuert (Belag, Tore und Ballfangzaun). Neu dazu kamen Basketball und Sitztribüne. Der Wunsch der Kinder- und Jugendlichen, hier einen Kunstrasenbelag einzubauen, konnte nicht erfüllt werden, da im Landschaftsschutzgebiet die Versiegelung einer so großen Fläche nicht möglich war.

Jugendtreffpunkt

Bereits 2008, im ersten Maßnahmenpaket des Masterplans, waren die Pergolen am Zugang von der Abstatter Straße entfernt worden, um Ruhe für die Anwohner zu schaffen. Dort hatte sich mangels anderer Möglichkeiten ein Treffpunkt entwickelt. Für die Jugendlichen konnte nun an besserer Stelle

ein Treffpunkt angeboten werden. Die alte baufällige Skateranlage östlich des Bolzplatzes wurde umgenutzt. Pergolawände, eine Solarlampe und Sitzplätze waren die Wunschausstattung. Aus dem Erdaushub wurde ein BMX-Hügel modelliert. Die interessierten Jugendlichen haben sich in verschiedenen Bauteams in die Arbeiten vor Ort eingebracht.

Mit der Fertigstellung der Spielflächen waren alle wesentlichen Punkte des Masterplans Tapachtal umgesetzt. Alle anderen Maßnahmen waren bereits früher durchgeführt worden. Die weit verteilten Grillstellen hatten in den Sommermonaten das Tapachtal so stark dominiert, dass die Reize eines Landschaftsschutzgebiets kaum noch zu erkennen waren. Sie wurden an einen geeigneten Platz verlagert und zusammengefasst. Die einfachste Lösung, ein generelles Grillverbot, wäre nicht im Sinne der Sozialen Stadt gewesen. Der Hundenauslauf war wegen seiner ungünstigen Lage ebenfalls ein ständiges Ärgernis gewesen. Er wurde 2009 verlegt und dabei noch aufgewertet. Die Neuordnung der Angebote wurde verknüpft mit gemeinsam entwickelten Regeln. So wurden ein harmonisches Nutzungsgemenge und ein schonender Umgang mit den Naherholungsflächen möglich. Ein entsprechendes Leitsystem wurde 2009 installiert.

Damit waren drei Jahre nach Verabschiedung des Masterplans Tapachtal alle wichtigen Empfehlungen umgesetzt worden. Ein Ort, an dem viele widerstreitende Interessen aufeinander trafen und dessen Zustand und Nutzung bei vielen Menschen Ärger auslöste, ist verwandelt worden. Heute können die Menschen aus Rot und Umgebung das schöne Tapachtal genießen und dort ihre Freizeit verbringen. Der lange Beteiligungsprozess hat von allen Geduld und Ausdauer verlangt und sich definitiv gelohnt. Das Tapachtal ist als vorbildliches Beispiel für gelingende Bürgerbeteiligung hervorzuheben und war nur durch die Zusammenarbeit vieler engagierter Menschen möglich:

Viele Ehrenamtliche, Kinder und Jugendliche, Anwohner, AK Kinder- und Jugendliche, AK Wohnen und Wohnumfeld, die

Spielplatzbetreuung Tapachtal mit Fr. Salzinger - haben in den Workshops Lösungen erarbeitet.

Professionell begleitet wurden sie vom Garten-, Friedhofs- und Forstamt, Claudia Peschen und Günther Hertfelder, der planenden Landschaftsarchitektin Ingrid Kunder, der Mobilien Jugendarbeit Rot mit Christian Schmidt und Stadtteilmanagerin Ute Kinn, die immer wieder zwischen den verschiedenen Interessen vermittelte.



*Kinderplanungsworkstatt (oben), Jugendbeteiligung (unten)
Tapachtal*



4

11

9

5

2

15

6

14

1

17

7

17

10

8

13

17

17

1

16



	Seite
1 Bolzplatz Fleiner Straße	12
2 Spielplatz Rotweganlage	18
3 Tapachtal - Spielplatz, Bolzplatz, Jugendtreff	22
4 Bolzplatz Pliensäcker	26
5 Via Romana	30
6 tRaumRot - Schülerprojekt	28
7 Schaukästen am Romeo	45
8 Bürgerhaus Rot	14
9 Holzhaus - Neue Jugendräume	36
10 Hans-Scharoun-Platz - Neues Zentrum	32
11 Tageseinrichtung für Kinder Löwensteiner Straße	38
12 Gundelsheimer Straße 49/51 - Adam-Krämer-Platz	34
13 Tageseinrichtung für Kinder Auricher Straße 34	
14 Umgestaltung des Rotwegs	42
15 Fleiner Straße - Verkehrsberuhigung	20
16 Tapachkreisel	40
17 Umgestaltung Schozacher Straße - Friedrich Milla-Weg	42
18 Löwensteiner Plätzle	39

□ Abgrenzung des Sanierungsgebiets

Bolzplatz Pliensäcker

Spielraum und Treffpunkt im Grünen

Kosten: 181 000 Euro

Fördermittel: 102 000 Euro

Eröffnung: 17. Mai 2010



Spatenstich am 5. März 2010



Eröffnung mit einem Fußballturnier

Ganz im Norden des Stadtteils am Ende des Grünzugs liegt der Bolzplatz Pliensäcker. Auch diese Freifläche war dringend sanierungsbedürftig und ihre Umgestaltung stand auf der Agenda des Arbeitskreises 1, Kinder und Jugendliche.

In der Einladung zum Baubeginn am 5. März 2010 hieß es: „Schon wieder ist ein Spatenstich in Rot zu feiern! Im Verständnis des Programms Soziale Stadt ist ein wohnortnaher Bolzplatz ein Ort der Integration, der Anerkennung und der Fairness. Deshalb wird nun auch der Bolzplatz Pliensäcker grundlegend modernisiert. Damit dribbelt sich Rot langsam, aber stetig in den oberen Tabellenbereich für Kinder- und Jugendfreundlichkeit.“

Der Platz erhielt einen Kunstrasenbelag und hohe Ballfangzäune, außerdem einen Basketballkorb und einen asphaltierten Platz für Streetball. Mit dem nun attraktiven Angebot konnte auch der Druck auf den Bolzplatz in der Fleiner Straße etwas gemildert werden, wo nur 3 Stunden am Tag gespielt werden darf. Auch am Pliensäcker sind die Nutzungszeiten entsprechend dem Lärmgutachten eingeschränkt. Gespielt werden darf werktags von 8 Uhr bis 21 Uhr. An Sonn- und Feiertagen muss eine mittägliche Ruhezeit von 13 Uhr bis 14 Uhr eingehalten werden, aus Rücksicht auf das Ruhebedürfnis der Nachbarn.

Die Renaturierung des Feuerbachs zusammen mit der Anlage eines Fahrradweges (kein Soziale-Stadt-Projekt) wurde etwa zur gleichen Zeit abgeschlossen. Der von der Siedlung Rot etwas weiter entfernte Bolzplatz Pliensäcker ist so auch mit dem Fahrrad gut zu erreichen.

Wenn sich die Jugendlichen am Bolzplatz treffen, geht es nicht nur ums Fußballspielen sondern auch um das Zusammensein außerhalb der elterlichen Wohnung. Dieses Bedürfnis wurde im Rahmen der Kinder- und Jugendbeteiligung bei der Planung aufgegriffen. Neben dem Platz wurde deshalb eine einfache Sitzgruppe mit Überdachung bereitgestellt.

Insgesamt ist ein attraktiver Treff entstanden, an dem man sich gerne aufhält und austauscht. Dies hat einen hohen Stellenwert für die soziale Entwicklung und Freizeitgestaltung vor allem von älteren Jugendlichen.

Mit intensiver Beteiligung von Ehrenamtlichen, hauptsächlich des Arbeitskreises Kinder und Jugendliche, und der Mobilien Jugendarbeit in Rot wurde gemeinsam mit einem Ingenieurbüro die Aufwertung des Platzes entwickelt und umgesetzt, so dass nach nur drei Monaten Bauzeit am 17. Mai 2010 der Bolzplatz Pliensäcker wieder an kleine und große ballbegeisterte Sportler übergeben werden konnte.



Die Ballgeschwindigkeitsmessanlage der Mobilien Jugendarbeit ist die Attraktion



Ein überdachter Treffpunkt, Sitzgelegenheiten, Boulder-Elemente und ein Streetballfeld komplettieren das Angebot.

tRaumRot

Schüler gestalten ihr Schulumfeld

Kosten: 370 000 Euro

Förderung: 211 000 Euro

Einweihung: 30. Mai 2011

Haltebucht für das Schulzentrum Rot

Kosten: 120 000 Euro

Förderung: 71 000 Euro



Menschenkette über die Haldenrainstraße zur Rotweganlage



Offene Eingangssituation in den Park

Als Standort von sieben Schulen ist Rot ein Bildungszentrum mit großem Einzugsgebiet. „tRaumRot“ nennen die Schülerinnen und Schüler des Ferdinand-Porsche-Gymnasiums Zuffenhausen (FPGZ) das Projekt zur Neugestaltung ihres Schulumfeldes. Gemeint ist damit der Traum von einem lebenswerten öffentlichen Raum im Stadtteil Rot. Mit dem Projekt „tRaumRot“ werden viele Brücken geschlagen: Zwischen Gymnasiasten und anderen Schülern, zwischen Jugendlichen von Rot und von außerhalb des Stadtteils, zwischen Schülern und alteingesessenen Stadtteilbewohnern, zwischen Planern und Lehrern.

Zunächst haben rund 800 Schülerinnen und Schüler des FPGZ im Sommer 2006 klassenweise ihre Schule umrundet, die Situation dokumentiert und Ideen zur Verbesserung des Schulumfeldes gesammelt. Eine Schüler-AG hat zusammen mit dem Arbeitskreis Kinder und Jugendliche der Sozialen Stadt Rot die Ergebnisse ausgewertet und nach Prioritäten geordnet. Auch auf dem weiteren Weg durch die verschiedenen Entwicklungs- und Planungsstufen wurde in der Schule kontinuierlich an dem Projekt gearbeitet. Schüler der 10. Klasse arbeiteten als „harter Kern“ besonders intensiv, kommunizierten die Entwicklung nach innen in die Schulgemeinschaft und nach außen in die Arbeitskreise der Sozialen Stadt sowie in den Bezirksbeirat. Bei den Fachleuten im Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung erhielten sie das technische Rüstzeug für die Herstellung einer zeichnerischen Darstellung des „Maßnahmenplans Schulumfeld“.

Als erste kleine Verbesserungsmaßnahme wurde der Trampelpfad zum Sportunterricht in die TVC-Halle, aus offensichtlichen Gründen auch „Matschpfad“ genannt, geschottert und war nun auch im Winter ohne Rutschgefahr begehbar. Ein wichtiges Signal an die engagierten Jugendlichen: Ihre Vorschläge führen zu Ergebnissen!

Folgende Projektziele wurden entwickelt und baulich umgesetzt:

- Verbesserung der Verbindung zwischen den Schulstandorten und der Rotweganlage
- Aufwertung der Eingangssituation in die Rotweganlage
- Verbesserung der Aufenthaltsqualitäten für die Kinder und Jugendlichen
- Schaffung einer Haltebucht für Busse und PKWs an der Haldenrainstraße

Die Eingangssituation zur Rotweganlage an der Haldenrainstraße direkt gegenüber dem Haupteingang des Ferdinand-Porsche-Gymnasiums ist nun offen und einladend. Die Stadtbahnhaltestelle Fürfelder Straße ist hier komfortabel angebunden.

Zentral ist das begehbare Wasserspiel eingebaut, das zur Eröffnung bei sommerlichen Temperaturen gleich regen Zuspruch fand. Im Park verteilt wurden verschiedene Aufenthaltsbereiche angeordnet. Das großzügige Amphitheater mit steinernen Sitzstufen liegt unter großen Bäumen am Rand des Parks. Hier können sich die Schüler treffen, ihre Pause verbringen, reden, lesen, dösen und natürlich kann der Ort auch für Unterricht im Freien und als Theater genutzt werden. Tischtennisplatte und Spielwiese bieten sich zur „bewegten“ Pausengestaltung an.

Rund um das Wasserspiel und entlang der Wege sind Sitzbänke angeordnet, die gern von Jung und Alt genutzt werden. An der Haldenrainstraße im Vorbereich des FPGZ wurde eine Haltebucht eingerichtet. So können die Schüler bei Klassenfahrten gefahrlos den Bus erreichen und wer mit dem Auto zur Schule gebracht wird, kann hier problemlos aussteigen. Insgesamt hat tRaumRot die im Zentrum des Stadtteils so wichtige Rotweganlage deutlich attraktiver gemacht und darüber hinaus die Bedeutung des Stadtteils Rot als Ort des Lernens und der Bildung unterstrichen.

Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler in so großer Zahl und über einen langen Zeitraum ist beispielhaft. Die

Kerngruppe der Planungs- und Entwicklungsphase hat das Projekt vor ihrem Abitur 2009 wieder an eine 10. Klasse übergeben, die dann für die letzten Schritte bis zur Realisierung Verantwortung übernahm. Kinder- und Jugendbeteiligung ist in Rot bei zahlreichen Projekten und in hohem Maße gelungen.



Leider wurde das beliebte Wasserspiel beschädigt und ist derzeit nicht in Betrieb.

Via Romana

mit dem Preis Soziale Stadt ausgezeichnet

Kosten: 183 000 Euro

Einweihung: 28. Februar 2011



Treffpunkt - überdacht und akzeptiert



Eingang zur Ernst-Abbe-Schule



Erste Schritte im Kunstprojekt im Juni 2005, Sozialbürgermeisterin Gabriele Müller-Trimbusch zu Gast

Anlass für das Projekt in Rot waren die Gruppen von überwiegend Männern, die sich im Freien trafen, um Alkohol zu trinken. Da diese Treffen häufig einher gingen mit lauten Unterhaltungen und Streitigkeiten sowie dem Zurücklassen von Abfall, störten sich die Bewohner daran und waren besorgt um das Image des Stadtteils. Dieser Konflikt wurde bereits zu Beginn der Sozialen Stadt angesprochen. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung war nach der Einrichtung eines Bürgerhauses das Phänomen der trinkenden Männer der am meisten genannte Handlungsbedarf. Wegen der hohen Anzahl kleiner und einfacher Wohnungen und wegen eines großen Männerwohnheims ist der Stadtteil besonders betroffen.

Um den Konflikt zu lösen, wurde schrittweise mit einem künstlerischen Ansatz ein Konzept für einen akzeptierten Treffpunkt erarbeitet. Wolfgang Zaumseil, ein prozessorientierter Künstler und Architekt, betreute das Projekt. In der Projektgruppe arbeiteten Anwohner, Männer aus der Zielgruppe, Sozialarbeiter, Wohlfahrtsverbände, die örtliche Polizei, verschiedene städtische Ämter und der Künstler Zaumseil über mehrere Jahre zusammen.

Schließlich wurde als Standort für diesen akzeptierten Treffpunkt ein Abschnitt des Rotwegs gewählt. Dort liegen der Eingang zur Ernst-Abbe-Schule und das Wohnheim Immanuel-Grözinger-Haus der Evangelischen Gesellschaft in unmittelbarer Nachbarschaft. Kinder und Jugendliche mit Sehbehinderung aus dem gesamten Stadtgebiet besuchen die Schule. So müssen sich die Bewohner aus den umliegenden Wohnhäusern, die Schulgemeinschaft und die trinkenden Männer ein kleines Stück des öffentlichen Raums teilen und miteinander auskommen. Das ist in der Vergangenheit oft nicht gelungen.

Ausserdem wird der Rotweg an dieser Stelle von einem alten Römerweg, der „Via Romana“ gekreuzt und weist damit ein hohes kulturhistorisches Potential auf. Rot wurde in den Nachkriegsjahren unter Zeit- und Kostendruck aufgesiedelt.

Umso kostbarer ist der Verlauf der alten Römerstraße als einer der Punkte, an den eine Identität des Stadtteils geknüpft werden kann.

Unter der Überschrift „Via Romana in Rot“ wurden dann an dieser Stelle drei kleine, aber ungewöhnliche Projekte planerisch zusammengefügt und gebaut:

- Der alte Römerweg „Via Romana“ wurde als Kulturdenkmal mit einfachen Mitteln gestalterisch hervorgehoben und gleichzeitig die fußläufige Nord-Süd-Verbindung zwischen der Wohnbebauung südlich des Rotwegs und den Grünflächen entlang des Feuerbachs aufgewertet.
- Ein Aufenthaltsbereich für suchtkranke Männer wurde baulich definiert und gestaltet. Die Betroffenen konnten sich bei der Planung und Ausführung einbringen.
- Am Eingang zur Schule wurde eine kleine Aussichtsplattform als „Forum mit beschränkter Aussicht“ geschaffen. Es geht dabei nicht um den Blick auf das bergab liegende Gelände des Feuerbachs, der eher unspektakulär ist. Das Besondere der Aussicht liegt in der Beschränkung auf die unterschiedliche Sehfähigkeit der Schüler, die durch kleine Guckkästen mit verschiedenen Linsen erfahrbar wird. So wird der öffentliche Raum bei der Schule zu einem interaktiven Erlebnisraum, der auf die Bedingungen der eingeschränkten Sehfähigkeit hinweist.

Ein begehbare Schachbrett ergänzt das Angebot. Das Projekt Via Romana besteht also aus einem Paket kleiner baulicher Maßnahmen, mit denen ganz unterschiedliche Themen bearbeitet werden.

Neben der städtebaulichen Erneuerung besticht das Projekt durch seine soziale Komponente. In einem Abstimmungsprozess mit verschiedenen Alternativen, haben sich Nutzer des Treffpunktes, Anwohner, die Wohnheimbewohner, die Sozialen Träger, die städtischen Behörden, die Vertreter der

Ernst-Abbe-Schule und die örtliche Polizei auf den oberen Rotweg als Aufenthaltsbereich für die Szene verständigt, der so gestaltet und begleitet wird, dass er von allen Interessensgruppen in Rot akzeptiert werden kann. Eine Gruppe aus Polizei, Oase, Bürger/innen, Immanuel-Grözinger-Haus, Stadtteilmanagement und Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung begleitet das Projekt.

Rot geht mit der Via Romana einen Weg, der weit über die Stadtgrenzen hinaus Beachtung findet. Das Projekt Via Romana wurde im Rahmen des Wettbewerbs Preis Soziale Stadt 2006 für das vorbildliche und innovative Engagement mit einer Anerkennung ausgezeichnet.



Der Verlauf der alten Römerstraße wird sichtbar

Hans-Scharoun-Platz

Das neue Zentrum

Kosten für Rückbau und Platzgestaltung 1 Million Euro

Investition SWSG: 12 Millionen Euro

Eröffnung: 19. Juli 2014



Neue Mitte - Hans-Scharoun-Platz (Foto: Thomas Wagner)



Spatenstich am Hans-Scharoun-Platz am 9. September 2012

Rot fehlte ein öffentlicher Platz, an dem sich Nahversorgung und öffentliches Leben begegnen können. Der Knotenpunkt Schozacher Straße/Haldenrainstraße mit der Stadtbahn-Haltestelle, den Hochhäusern „Romeo“ und „Julia“ und den vorhandenen Geschäften bildete eine gefühlte Mitte, doch erlebbar war dieses Zentrum nicht. Auch fehlte eine zentrale Nahversorgung für die Bewohner des Neubaugebiets „Im Raiser“.

Zu Beginn des Förderprogramms „Soziale Stadt“ haben Mitglieder des Arbeitskreises „Wohnen und Wohnumfeld“ am heutigen Hans-Scharoun-Platz einen Tisch aufgestellt und die Passanten nach ihren Erwartungen an eine Stadtteilmitte befragt. Gewünscht wurde eine gestalterische Aufwertung des Platzes, die Stärkung und Unterstützung der Nahversorgung vor Ort, die Konzentration des Einzelhandels, die Mischung von Handel, Dienstleistung und Wohnen sowie die Verbesserung der Querungsmöglichkeiten für Fußgänger. Außerdem wurde der Wunsch nach einem Marktplatz geäußert. Auch das Ergebnis des Einzelhandelsgutachten von 2005 des Instituts Weeber+Partner bekräftigte den Bedarf eines Ortszentrums in Rot.

In vielen Fragen der Neugestaltung engagierten sich die Bürger aus Rot. Auch über den Namen für den zentralen Platz wurde in der Bürgerbeteiligung abgestimmt: Die Wahl fiel auf Hans Scharoun, den berühmten Architekten der Moderne, der mit den beiden markanten Hochhäusern „Romeo und Julia“ ein wichtiges Symbol in Rot gesetzt hat.

2007 gewann der klare Entwurf des Stuttgarter Architektenpaars Kaiser + Kaiser den städtebaulichen Wettbewerb. Die Platzfläche wurde nach dem Entwurf der Stuttgarter Landschaftsarchitekten Wiedemann + Schweizer gestaltet. Heute präsentiert sich die neue Mitte mit Sitzstufen auf dem Platz und zwei fünfgeschossigen Gebäudeflügeln, die sich zur Stadtbahn Richtung Bürgerhaus Rot öffnen. Die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH (SWSG) realisierte hier insgesamt 44 Wohnungen, einen großen Supermarkt und

7 Gewerbeeinheiten. Damit bildet sich eine erlebbare Ortsmitte aus Wohnen, Einkaufen und Verweilen. Der Platz wird für Veranstaltungen wie den Weihnachtsmarkt genutzt und seit September 2014 gibt es auf Initiative des Handels- und Gewerbevereins Rot auch einen Wochenmarkt.

Als Gegenstück zu den zwei Flügeln der Wohn- und Geschäftshäuser sollte ein zweigeschossiger Kubus mit einer gewerblichen oder gastronomischen Nutzung auf der Grünfläche errichtet werden. Da sich kein Mieter fand, hat die SWSG vorerst vom Bau des würfelförmigen Gebäudes abgesehen. Alle Installationen sind jedoch bereits vorhanden und bis sich ein Nutzer findet, bilden Baumquader die Sichtbeziehung zum Bürgerhaus. Der Marienplatz im Stuttgarter Westen mit dem Eis-Café „La Luna“ macht hier Hoffnung, dass in Zukunft ein Gastwürfel entstehen kann.

In der offenen Bürgerbeteiligung entwickelt und zusammen mit der SWSG gebaut ist der Hans-Scharoun-Platz, neben dem markanten Bürgerhaus, das Schlüsselprojekt der Sozialen Stadt Rot. Zusammen mit dem Arbeitskreis Wohnen und Wohnumfeld wurde vor Baubeginn eine Arbeitsgruppe gebildet, die den gesamten Bau des Platzes begleitet und an Gestaltungsentscheidungen mitgewirkt hat. 2016 erhielt die SWSG für den Hans-Scharoun-Platz den Deutschen Bauherrenpreis in der Kategorie Neubau und wurde von der Jury für die hohe Qualität gelobt, die zu tragbaren Kosten realisiert wurde.



Der Wochenmarkt auf dem Hans-Scharoun-Platz



Neue Mitte von oben – Luftbild Jan Reich



Sitzstufen als Bühne bei der Eröffnung

Adam-Krämer-Platz Wohnungsneubau Gundelsheimer Straße

46 neue Wohnungen und ein Quartierplatz

Kosten für Rückbau und Platzgestaltung: 291 000 Euro

Förderung: 93 000 Euro

Investition SWSG: 3,5 Millionen Euro

Einweihung: 2. Oktober 2013



Gundelsheimer Straße 51 vor dem Rückbau,
Luftaufnahme Stadtmessungsamt



Planung Grünzug mit Quartiersplatz



02 Begrünung



Pinkblauweiß - Strauchblüher



Grüne Hecke - Heckenhecke

03 Ausstattung



Bänke - Eisenblech mit Holzplatte



Pflaster - Natursteinmosaik



Im Juli 2006 wurde das Sanierungsgebiet um das Quartier Rot - Ost rings um die Gundelsheimer Straße erweitert. In diesem Bereich fehlte ein differenziertes Wohnungsangebot, besonders für junge Familien.

Für die vielen älteren Bewohner des Quartiers ist die Nahversorgung mit Läden, die zu Fuß erreichbar sind, sehr wichtig und die Schließung des Penny-Marktes in der Gundelsheimer Straße war für sie zunächst ein herber Verlust. Andererseits bedeutet die Aufgabe des Penny-Marktes auch mehr Ruhe. Den lärmintensiven Lieferverkehr und andere Begleiterscheinungen des Marktes mitten im Quartier vermissen die Bewohner nicht. Die Nähe des Kaufparks Freiberg und ein erweitertes Angebot der Händler in der Haldenrainstraße sichern die Nahversorgung. Dazu kam die Aussicht auf die zentrale Einkaufslage am Hans-Scharoun-Platz ab Mitte 2014.

Nachdem der Penny Markt in der Gundelsheimer Straße aufgegeben worden war, konnte zusammen mit der Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH (SWSG) das Wohnprojekt Gundelsheimer Straße 49 und 51 entwickelt werden. Die Altbausubstanz der SWSG-Häuser wurde abgebrochen, das Grundstück neu geordnet und in einem Wettbewerb das passende Entwurfskonzept gefunden.

Auf dem neuen Grundstück entstanden nun 24 Eigentumswohnungen und 22 frei finanzierte Mietwohnungen mit



Neue Wohnungen und Adam-Krämer-Platz

Tiefgarage. Die neuen Mieter sind teilweise alte Bekannte. Ein Drittel hat vorher schon in Rot gewohnt, ein Drittel in anderen Teilen des Stuttgarter Nordens. Ein Drittel zog aus anderen Teilen der Stadt nach Rot und eine Familie zog aus Rheinland-Pfalz zu. Ein neuer Quartiersplatz wurde geschaffen und nach einem Namenswettbewerb auf den Namen Adam-Krämer-Platz getauft. Bei der festlichen Einweihung des Platzes am 2. Oktober 2013 mit der SWSG wurden die neuen Bewohner auch vom Bürgerverein Rot herzlich begrüßt.

Der neue Platz ist ein Projekt der Sozialen Stadt und die Gestaltung entsprechend in der Bürgerbeteiligung abgestimmt. Er ist Teil des Masterplanes „Grünzug durch Rot“ und schließt die vom Tapachtal geprägte Grünfläche im Norden ab. Der Übergang vom Platz zum Park wird durch gleichartige Baumpflanzungen auf beiden Seiten der Gundelsheimer Straße betont. Ein Fußweg führt von hier aus direkt in den südlich angrenzenden Grünbereich und das Tapachtal.

Die Kosten für den Abbruch der alten Gebäude von 136.000 Euro und die Kosten für die Gestaltung der öffentlichen Platzfläche von 155.000 Euro wurden im Programm Soziale Stadt gefördert. Die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH (SWSG) investierte rund 3,5 Millionen Euro in den Wohnungsneubau.



Bauschild der SWSG – Neubeu von Eigentumswohnungen und frei finanzierten Mietwohnungen



Namensgebung

Im Rahmen der Sozialen Stadt wurden drei öffentliche Straßen und Plätze neu benannt. Den neuen zentralen Platz in unmittelbarer Nähe von Romeo und Julia

nach deren Architekten "Hans-Scharoun-Platz" zu nennen, lag natürlich nahe. In einem Wettbewerb wurden die Namen von Pfarrer Friedrich Milla und Adam Krämer am häufigsten genannt. Beide haben in den schwierigen Aufbaujahren nach dem Zweiten Weltkrieg und über sehr lange Zeit in Rot gewirkt. Auf diese Weise bewahren die Roter das Andenken dieser beiden Mitbürger. Der Friedrich-Milla-Weg ist auf S. 42 beschrieben.

Adam Krämer wurde 1912 als Donauschwabe im ehemaligen Jugoslawien geboren. Er absolvierte eine Ausbildung zum Buchhändler und ein Jura-Studium. Nach 3-jähriger jugoslawischer Gefangenschaft ging Adam Krämer zunächst nach Österreich und dann nach Stuttgart. 1951 zog er mit seiner Familie nach Rot. 1945 wirkte er bei der Gründung des Sportvereins Batschka, des späteren SV Rot, mit und war von 1952 bis 1977 dessen Vorsitzender. Dieser Verein war im Laufe der Jahre sportlich sehr erfolgreich und stärkte den Zusammenhalt und das Selbstbewusstsein der vom Krieg entwurzelten Menschen in Rot. 1963 war er ein Mitbegründer der Partnerschaft mit La Ferté, wo er zum Ehrenbürger ernannt wurde. 17 Jahre lang war er für die SPD im Bezirksbeirat Zuffenhausen. In Stuttgart-Rot erhielt er ebenfalls den Titel des Ehrenbürgers. Er starb am 16. Juli 2006.

Holzhaus

Neue Jugendräume für Rot

Kosten: 336 000 Euro

Förderung: 60 000 Euro

Einweihung: 25. Juli 2013



Pläne für Räume beim SV Rot im September 2005



Nord-Rundschau 24. Juli 2012



Einweihung Holzhaus 25. Juli 2013

Regen, Schnee und Minustemperaturen - da bleibt man am liebsten zu Hause! Aber was, wenn die Wohnung klein ist? Rot ist typisch für seine Geschosswohnungszeilen aus den 1950er und 60er Jahren mit kleinem Wohnraum. Viele Jugendliche teilen sich ein Zimmer mit Geschwistern, wodurch die meisten gezwungen sind, in ihrer Freizeit in den öffentlichen Raum auszuweichen.

Schon im Vorfeld des Antrages auf Aufnahme in das Förderprogramm wurde innerhalb der vorbereitenden Untersuchung in einer offenen Bürgerbeteiligung der Bedarf an Jugendräumen in Rot als dringlich eingestuft. Auch die Fachleute aus dem Bereich der Jugendarbeit teilten diese Ansicht.

Zunächst wurde die Schaffung von Jugendräumen im Bürgerhaus Rot favorisiert. Im Verlauf des Planungsprozesses für das Bürgerhaus wurde allerdings deutlich, dass hier nicht ausreichend Raum für die Jugendlichen bereitgestellt werden kann. Eine weitere Option ergab sich dann mit dem Angebot des örtlichen Sportvereins SV Rot, einen bisher als Kegelbahn genutzten Raum für den Umbau zu Jugendräumen zur Verfügung zu stellen. In Zusammenarbeit mit der Jugendhilfeplanung, dem Jugendhaus Zuffenhausen, dem Stadtteilmanagement der Sozialen Stadt Rot und der Mobilien Jugendarbeit Rot wurde das Konzept zum Betrieb der Räume entwickelt. Bei Ortsbegehungen und in Workshops bauten die Jugendlichen der Einzelprojektgruppe „Jugendräume“ ein Modell zur baulichen Realisierung. Sie wurden dabei durch das Büro plus+ bauplanung GmbH Hübner-Forster-Hübner-Remes unterstützt. Das Vorhaben scheiterte jedoch an der damals unsicheren Zukunft des SV Rot.

Mit einem neu erarbeiteten Konzept für einen niederschweligen Jugendtreff wurde dann erneut die Suche nach einem geeigneten Standort aufgenommen. Die Anforderungen: zentral gelegen und doch störungsarm, dabei wirtschaftlich umsetzbar! In Betracht gezogen wurden unterschiedliche Lösungen und Standorte. Ein Gespräch zwischen den Trägern der Jugendhilfe und dem Jugendamt im April 2008 hat dann

eine neue Perspektive für die Realisierung dieser Jugendräume eröffnet. Das 1971 errichtete Holzhaus wurde dabei als Standort für die Jugendräume vorgeschlagen. Am nördlichen Ende des Grünzuges gelegen, der Rot in eine Ost- und Westhälfte trennt, ist es fußläufig gut erreichbar. Gleichzeitig ermöglicht die Lage am Rande der Wohnbebauung einen störungsarmen Betrieb des Treffpunktes. Im so genannten Holzhaus am Rotweg 125 betreibt die Mobile Jugendarbeit des Caritas Verbandes seit Jahren Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche. Schon in der offenen Bürgerbeteiligung wurde die Sanierung des Holzhauses von Jugendlichen gewünscht, Anwohnerkonflikte hatten jedoch diese Idee längere Zeit in den Hintergrund treten lassen.

Dann engagierte sich die Mobile Jugendarbeit intensiv, um das Verhältnis zwischen den Jugendlichen und der Nachbarschaft zu verbessern. Die Machbarkeitsstudie und auch das durchgeführte Lärmgutachten brachten positive Ergebnisse. Alles zusammen förderte die Idee, die neuen Räume für Jugendliche am bisherigen Standort zu realisieren. Bei der Vorplanung des Büro Zeeb Architekten stellte sich heraus, dass die Nutzung des bestehenden Fundamentes für die Errichtung eines Neubaus die kostengünstigste Alternative ist.

Im Neubau in gleicher Größe kann jetzt dank der neuen Aufteilung der Räume zusätzlich der in Rot bis dahin schmerzlich vermisste offene Treff als niederschwelliges Angebot betrieben werden. Der Eingangsbereich wurde auf die gegenüberliegende, von der Wohnbebauung abgewandte Seite des Gebäudes verlegt. Die der Wohnbebauung zugewandten Fassade ist ohne Fenster. So konnten schon durch die Architektur sowohl das Ruhebedürfnis der Anwohner, als auch die Interessen der benachbarten Kleingärtner berücksichtigt werden. Um ein gutes Auskommen aller Nutzer und Nachbarn sicherzustellen, wurde zusammen mit den Anwohnern und Kleingärtnern ein Maßnahmenpaket geschnürt. Die Eröffnung der neuen Jugendräume am 25. Juli 2013 feierten dann auch alle gemeinsam in bester Stimmung.



Holzhaus vor (oben) und nach (mitte und unten) dem Umbau

Kinder- und Familienzentrum am Löwensteiner Plätzle

Modernisierung und Neubau KiTa

Kosten: 5,41 Millionen Euro

Förderung: 1,96 Millionen Euro

Umgestaltung Löwensteiner Plätzle

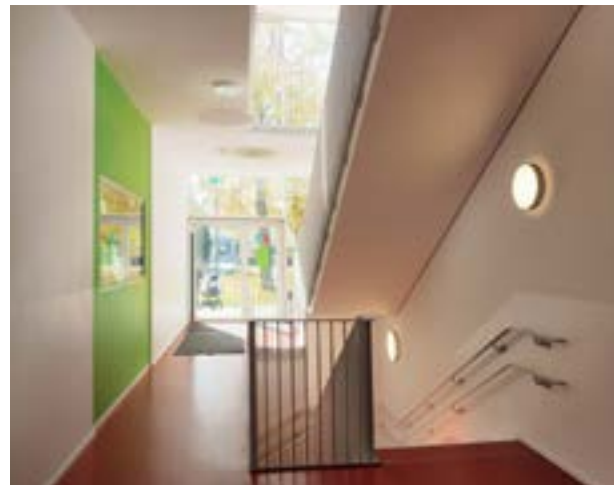
Kosten: 400 000 Euro

Förderung: 238 000 Euro

Eröffnung: 29. April 2015



Alte Bäume spenden Schatten (Foto: Susanne Baur)



Große Fenster mit Blick auf den Garten (Foto: Susanne Baur)



Zur Eröffnung wurde ein Band mit vielen Luftballons durchgeschnitten

Laut Sozialdatenatlas leben im Stadtteil Rot überdurchschnittlich viele Kinder im Kindergartenalter. Durch Bauprojekte der letzten Jahre konnte das Betreuungsangebot für Kinder unter 3 Jahren sowie für die Altersgruppe der 3-6-jährigen und die Ganztagsbetreuung deutlich ausgebaut werden.

Im Jahr 2006 wurde das Sanierungsgebiet erweitert und die nördlich des Rotwegs gelegene, in den 1930er Jahren als städtebauliches Gesamtensemble entstandene Rotwegsiedlung, wurde in das Programm Soziale Stadt aufgenommen. Zur Auftaktveranstaltung für die Bürgerbeteiligung kamen 2007 mehr als 100 Bürgerinnen und Bürger aus dem Quartier.

Neben den Arbeitsfeldern Verkehr und Platzgestaltung wurde die Modernisierung der Kindertageseinrichtung an der Löwensteiner Straße 49 priorisiert. Der Bau aus dem Jahr 1954 hatte erheblichen Sanierungsbedarf und war sowohl bei der technischen Ausstattung als auch bei den Anforderungen an ein modernes pädagogisches Angebot nicht mehr zeitgemäß.

Gleichzeitig wurde in den Gremien der Sozialen Stadt der Bedarf an Familienräumen deutlich. Im Oktober 2010 wurde deshalb eine Konzeption für ein Familienzentrum erarbeitet und der Grundsatzbeschluss zur Sanierung der Tageseinrichtung eröffnete dann die Möglichkeit, ein Angebot für Familien zu integrieren.

Auf der Basis einer Machbarkeitsstudie zum Raumprogramm wurden fünf Büros um Vorschläge für die Architektur gebeten. Am überzeugendsten war der Entwurf eines jungen Büros aus Stuttgart: Das Raumangebot in dem als Zweispänner mit langem Mittelflur angelegten Bestandsgebäude war beengt und dunkel. Der bestehende Innenflur wurde an mehreren Stellen zugunsten von Tageslicht bis zur Außenwand aufgeweitet. Diese Öffnungen bilden sich in der Fassade als „Schaufenster“ ab. Das Bestandsgebäude wurde in Richtung Osten um rund 23 Meter verlängert. Das Obergeschoss

erhielt eine geneigte Dachkonstruktion und so eine zusätzliche Spielebene als Galerie. Lange Fensterelemente sorgen zusätzlich für die größtmögliche Nutzung des einfallenden Tageslichts und machen das Gebäude hell und freundlich. Die Spiel- und Wiesenflächen des Außenbereichs mit ihrem wertvollen alten Baumbestand wirken nach innen. Neben dem offenen Grundriss, macht die gekippte Dachform des Gebäudes sowohl von außen als auch im Innenraum auf sich aufmerksam.

Wegen des nun deutlich größeren Raumangebots konnte die Einrichtung ihr Betreuungsangebot von bislang fünf auf acht Gruppen erweitern. Statt bisher 97 Plätzen stehen nun 132 Plätze für Kinder von 1 bis 10 Jahren zur Verfügung.

Das neue Familienzentrum ist heute eine wichtige Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil. Dabei sind interessante Angebote im Bereich der Bildung und Betreuung ebenso nachgefragt wie die Möglichkeit, die Familienräume z. B. für private Feste anzumieten oder den neuen Werkraum zu nutzen.

Gemeinsam mit der Freifläche der Einrichtung wurde auch der direkt angrenzende Quartiersplatz umgestaltet. Die alten Bäume im Zentrum des Löwensteiner Plätzle sind nun von gepflasterten Wegen umrahmt. Sorgfältig bepflanzte Hochbeete mit integrierten Sitzgelegenheiten umrahmen den kleinen Platz und laden zum Verweilen ein. Im Sommer veranstalten die Bewohner der alten Rotwegsiedlung hier ihr traditionelles Siedlungsfest.



Löwensteiner Plätzle – Alte Bäume, neue Wege und Bänke

Der Tapachkreisel

eine runde Sache
Kinder aus allen Schulen in Rot
gestalten die Kreismitte

Umbau Verkehrsfläche: 2007/2008

Kosten: 378 000 Euro

Förderung: 227 000 Euro

Gestaltung Kreisfläche: Einweihung 9. Dezember 2013



Kreuzung Tapach- und Haldenrainstraße vor der Umgestaltung zum Kreisverkehr



Kreisverkehr November 2008

Die verkehrsreiche Kreuzung Tapach-/Haldenrainstraße sollte zu einem Kreisverkehr umgestaltet werden. Die Planung wurde in der Bürgerbeteiligung abgestimmt, im Juli 2007 beschloss der Ausschuss für Umwelt und Technik die Baumaßnahme und Ende 2008 war die Umgestaltung zum Kreisverkehr abgeschlossen. Den Erfordernissen des Straßenverkehrs, den Wünschen von Fußgängern, Radlern und Kraftfahrern war damit genüge getan.

Nun konnte die Ausgestaltung der Kreismitte angegangen werden. Ideen dazu wurden in der Bürgerbeteiligung lange beratschlagt. Klar war: Für die Gestaltung dieser markanten Fläche am Ortseingang wollten die Bürgerinnen und Bürger etwas ganz Besonders finden.

Schließlich wurde der Gestaltungsentwurf der Landschaftsarchitektin Ingrid Kunder, die mehrere Säulen um eine erhöhte Kreismitte anordnete, als Grundlage gewählt. In Rot wurde daraus ein Gemeinschaftsprojekt unter Einbeziehung aller sieben Schulen im Stadtteil: Silcherschule, Haldenrain-schule, Rilke-Realschule, Ferdinand-Porsche-Gymnasium, Ernst-Abbe-Schule, Gustav-Werner-Schule, Uhlandschule.

Der Architekt und Baukünstler Wolfgang Zaumseil entwickelte 2013 einen Entwurf mit 7 Stelen. In jeder der teilnehmenden Schulen haben die Kinder in mehreren Werkstatttagen vier Tafeln für „ihre“ Stele mit Mosaiken gestaltet. Stück für Stück und durch viele Hände wurden tausende bunte Steine an die Tafeln angeklebt. Der Künstler hat die gestalteten Teile vervollständigt und gemeinsam wurden die fertigen Tafeln auf den in der Kreisfläche eingelassenen Trägerfundamenten montiert und bilden nun ein Gesamtkunstwerk.

Das Logo der Sozialen Stadt Rot - ein großes R aus Edelstahl, entworfen und gefertigt von Heinz Schwes - steht erhöht in der Mitte des Kreisels. Es ist das Abschiedsgeschenk der ehrenamtlich Aktiven der Sozialen Stadt Rot an die Stadt. Es ist wartungsfrei und kommt ohne Strom aus. Auch eine Vorrichtung für Fahnen wurde integriert, so dass hier

wirkungsvoll die Vereine ihre großen Veranstaltungen bewerben können. Eine Infotafel am Wegrand gibt Passanten Auskunft über die Gestaltung der Kreisfläche und die zahlreichen Mitwirkenden an diesem ganz besonderen Projekt. Der Kreisverkehr ist ein Ausdruck des Selbstbewusstseins und auch des Zusammenhalts der Bevölkerung in Rot.

An den Kosten für die Gestaltung der Kreismitte beteiligen sich die umliegenden Baugenossenschaften, das Tiefbauamt sowie das Projekt Soziale Stadt.



Kinder legen die Mosaik für die Gestaltung der Stelen



Die Kreismitte, gestaltet von den 7 Schulen aus Rot



An der Spitze des Fahnenmastes in der Kreismitte glänzt das Rot-Logo



Alle 7 Schulen in Rot haben eine Stele gestaltet

Umgestaltung von Straßen und Wegen

Rotweg – Schozacher Straße – Friedrich-Milla-Weg
Investitionen aus dem Programm Soziale Stadt
rund 500 000 Euro
Förderung 300 000 Euro



Eine Hüpfinsel erleichtert das Überqueren der Straße



Tapachkreisel



Bürger aus Rot ehren den geschätzten Priester

Mehrere punktuelle Straßenumgestaltungen, die in der Bürgerbeteiligung entwickelt wurden, dienen in Rot vorwiegend der Entschleunigung des Verkehrs und der Erhöhung der Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer. Die Fleiner Straße wurde im Abschnitt durch die Rotweganlage als Teil des Grünzugs verkehrsberuhigt (siehe Seite 20). Der lange gerade Rotweg ist als Teil der wichtigsten Ost-West-Verbindung im Straßennetz des Stuttgarter Nordens eine stark befahrene Straße. Dennoch waren Verbesserungen für Fußgänger und Radfahrer möglich. Durch Gehwegnasen als Querungshilfen für Fußgänger konnte die Barrierewirkung des Rotwegs zwischen der alten Rotwegsiedlung und dem neueren Teil des Stadtteils gemildert und gleichzeitig die Sicherheit der Schulwege verbessert werden. Die Markierung von Fahrradstreifen schafft Raum für Radfahrer und trägt insgesamt zur Entschleunigung des Verkehrs bei.

Die Umgestaltung der Schozacher Straße erfolgte in Abschnitten. Zunächst wurden 2007/8 im Bereich zwischen Eschenauer und Schwabbacher Straße durch die Neuordnung der Stellplätze, Querungsmöglichkeiten für Fußgänger und Baumpflanzungen die dortigen Ladengeschäfte gestärkt. Zwischen der Einmündung Ruth-Bookmann-Weg und der Kreuzung Haldenrainstraße wurde die Schozacher Straße auf der westlichen Seite durch eine neue Baumreihe gesäumt und der Geh- und Radweg an dieser Stelle geschützt hinter diese Bäume verlegt. Überdimensionierte Straßenräume wurden zugunsten breiterer Gehwege und Baumpflanzungen verkleinert. Die Baubilanz des Projekts ist positiv, 11 zu fällenden Bäumen stehen 41 Neupflanzungen gegenüber. Durch diese Maßnahmen konnte auch die Lärmbelastung für die Bewohner gemildert werden.

Neu geschaffen wurde eine Wegeverbindung von den Wohngebieten Im Raiser und Mönchberg zum Bürgerhaus in der Auricher Straße und anderen sozialen Einrichtungen. Der Überweg von der Else-Heydlauf-Stiftung erhielt eine Mittelinsel und führt nun auf der anderen Seite als öffentlicher Geh- und Fahrradweg direkt zum Bürgerhaus.

Für diese neue Wegeverbindung wurde ein Namensgebungswettbewerb durchgeführt. Auf Wunsch der Bürger von Rot trägt er nun den Namen Friedrich-Milla-Weg, im Andenken an den katholischen Pfarrer, der in den Nachkriegsjahren von 1952 bis 1969 für die Heiligste-Dreifaltigkeitsgemeinde Rot das Pfarramt innehatte, und der die katholische Gemeinde schon in der Zeit davor in einem provisorischen Flüchtlingslager in Zuffenhausen aufgebaut und betreut hatte. Anlässlich der offiziellen Namensgebung mit Bürgermeister Werner Wölfle am 03. Juni 2013 kamen auch zahlreiche Besucher, die den 1985 verstorbenen Friedrich Milla noch persönlich kannten.

In den hier zusammengefasst genannten Investitionen aus dem Programm Soziale Stadt sind der Tapachkreisel (siehe S. 40) und die Verkehrsberuhigung der Fleiner Straße (siehe S. 20) nicht enthalten. Straßenbaumaßnahmen werden immer zusammen mit dem Tiefbauamt realisiert, das häufig auch Haushaltsmittel aus seinem Budget beisteuert, wenn die Fördermittel nicht auskömmlich sind.



Portrait Friedrich Milla



Zur Einweihung am 3. Juni 2013 kommen viele Weggefährten

LOS – XENOS – Modellvorhaben



Die Oase – wichtige Anlaufstelle im Bürgerhaus (Foto: Zeeb Architekten)



Viel LOS in Rot – 53 Projekte in 4 Jahren



Die Vitrinen am Romeo wurden 2010 restauriert

Soziale und gesellschaftliche Projekte der Bürgerbeteiligung konnten als nicht-investive Maßnahmen im Programm Soziale Stadt nicht gefördert werden. Das EU-Förderprogramm Lokales Kapital für Soziale Zwecke - kurz **LOS** - schloss ab 2003 diese Lücke. Zu 100 Prozent von der Europäischen Union (Europäischer Sozialfonds) und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanziert, benötigte es keine weitere Finanzierung durch die Stadt. Von 2004 bis 2008 wurden in Rot 53 Mikroprojekte mit je bis zu 10 000 Euro, zusammen rund 360 000 Euro, unterstützt. LOS war Teil der Europäischen Beschäftigungsstrategie mit dem Ziel, den sozialen Zusammenhalt und die soziale und berufliche Integration zu verbessern. Gefördert wurden Maßnahmen z.B. zur beruflichen Qualifizierung und Eingliederung, Projekte gegen Schulabbruch und zur Integration. Als Träger konnten u. a. Einzelpersonen, Existenzgründer, Vereine, Bildungsträger, Kirchengemeinden und Wohlfahrtsverbände Projektmittel bekommen. Informationen zu einzelnen Mikroprojekten in Rot enthält die LOS-Abschlussdokumentation auf www.stuttgart.de.

2006/7 wurde das Programm **XENOS** für den Einsatz in Soziale-Stadt-Gebieten geöffnet. Hier wurden vor allem größere Projekte (mindestens 200 000 Euro) von Trägern über mehrere Jahre hinweg gefördert. In Rot wurden die Begegnungsstätte der Evangelischen Gesellschaft (zunächst in Rot-Ost, Gundelsheimer Straße 51, heute im Bürgerhaus) und das Beratungsbüro CLAIR der Caritas (2007 bis 2010 im Bürgerhaus incl. Betrieb der Cafeteria) mit einem Förderrahmen von insgesamt 450 000 Euro in das Programm aufgenommen. 50 Prozent der Mittel kamen vom Europäischen Sozialfonds (ESF), 38 Prozent vom Bund und 12 Prozent waren Eigenmittel der Träger.

Ende 2006 wurden die **Modellvorhaben** im Rahmen des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt aufgelegt, um auch nicht investive Maßnahmen zu fördern und damit die baulichen Maßnahmen sozial einzubetten. Angebote insbesondere der Bildung, der Qualifikation und der bürgerschaftlichen Vernetzung sollten den nachhaltigen Erfolg

der Stadterneuerung unterstützen. Die Fördermittel für Modellvorhaben waren eine Aufstockung der Städtebauförderung und von der Stadt mit 40 Prozent Eigenmittel auszustatten. In Rot wurden von Januar 2007 bis Dezember 2010 insgesamt 1 Million Euro bewilligt und neun Projekte gefördert. Beispiele sind:

Mobil und sicher zu Hause leben - ViA – Vertrauen im Alter

Ein Projekt der Else-Heydlauf-Stiftung zur Organisation von adäquaten Dienstleistungen für ältere Menschen, um deren Alltag in ihrer häuslichen Umgebung zu erleichtern.

Augen auf und Helfen

Im Januar 2007 wurde in einer Wohnung in Rot ein alter Mann tot aufgefunden. Seit über einem Jahr war sein Tod unbeachtet geblieben. Dieser beunruhigende Vorfall führte zu dem Projekt „Augen auf und helfen“. Zusammen mit der Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH (SWSG) wurde in der Bürgerbeteiligung ein Konzept entwickelt, um alleinlebende Menschen vor gefährlicher Isolation und Verwahrlosung zu schützen. Nach einer Erprobungsphase wurde das Roter Modell auch in andere Stadtteile übertragen.

Schaukästen am Romeo

Die Hochhäuser „Romeo und Julia“ des Architekten Hans Scharoun definieren einen Ortseingang für Rot. Die beiden Schaukästen am Fuße des Hochhausensembles stehen wie die Gebäude unter Denkmalschutz. Seit vielen Jahren waren sie jedoch in sehr schlechtem Zustand. Nach sorgfältiger Restaurierung zeigt heute ein Schaukasten die aktuellen Nachrichten und Veranstaltungshinweise der Vereine und des Gemeinwesens von Rot und der andere bietet eine kleine aber feine kulturgeschichtliche Ausstellung zu „Romeo und Julia“ und ihrem bauhistorisch bedeutenden Architekten Hans Scharoun. Die Gestaltung der Ausstellung konnte im Modellvorhaben gefördert werden, die denkmalgerechte Überarbeitung der Vitrinen im Programm Soziale Stadt.



Vitrinen vor dem Romeo bei Nacht beleuchtet



Im Backhaus wurden Rezepte getestet



Angebote zur beruflichen Qualifizierung,

Resumée



Abschluss der Sozialen Stadt beim Roter Herbstfest am 12. Oktober 2013

Die Bürgerinnen und Bürger in Rot haben die Möglichkeiten, die ihnen die Stadterneuerung mit dem Programm Soziale Stadt bot, mit viel Engagement und Ideenreichtum ausgeschöpft. Bewohner, die dort seit den 1950er Jahren leben, ebenso wie später Zugezogene, Ältere ebenso wie Familien, Kinder und Jugendliche haben sich für die Entwicklung ihres Stadtteils eingesetzt. Sie haben einzelne Projekte begleitet oder über viele Jahre die thematischen Arbeitskreise der offenen Bürgerbeteiligung getragen.

Die Zusammenarbeit von Bürgern, Institutionen und Vereinen, Gewerbetreibenden und den städtischen Ämtern schuf ein gut geknüpftes Netz im Gemeinwesen des Stadtteils. Beim traditionellen Roter Herbstfest wird am 7. Oktober 2017 auch der 10. Geburtstag

des Bürgerhauses gefeiert. Der Bürgerverein Rot e. V. organisiert das Fest gemeinsam mit vielen Mitstreitern. Dies mag als Zeichen für die gelungene Verstetigung der Erfolge der Sozialen Stadt Rot gelten.

Im Zuge der Stadterneuerung haben Baugenossenschaften und Wohnungsunternehmen zahlreiche Gebäude in Rot modernisiert. Die Gewerbetreibenden im Handels- und Gewerbeverein stärken unter dem Motto „Alles in Rot“ den Einzelhandel und die Dienstleister vor Ort. Das Bürgerhaus ist weit über den Stadtteil hinaus als Veranstaltungsort bekannt. Auch die unkonventionellen Lösungen, die hier speziell bei Nutzungskonflikten erarbeitet wurden, dienen andernorts als Vorbild.



Zum ENDE gab's Torte für alle



Alles in Rot - Werbung des Handels- und Gewerbevereins



Publikationen auf www.stuttgart.de/soziale-stadt/zuffenhausen-rot

Einzelhandelsgutachten, Institut Weeber+Partner, 2005

Gebietsbroschüre Sanierung Zuffenhausen 6 -Rot-

Baubroschüre Bürgerhaus Rot 2007

Abschlussdokumentation LOS 2004 bis 2008

Der Handels- und Gewerbeverein Rot informiert auf www.stuttgart-rot.info

Der Bürgerverein Rot informiert auf www.s-rot.de

Kontakt:

Landeshauptstadt Stuttgart

Amt für Stadtplanung und Erneuerung

Abteilung Stadterneuerung und Bodenordnung

Eberhardstraße 10

70173 Stuttgart

Telefon 0711 216-20301

E-Mail: poststelle.61-8@stuttgart.de



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**

von Bund, Ländern und
Gemeinden



Baden-Württemberg

Sanierung Zuffenhausen 6 -Rot- gefördert im Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Die Soziale Stadt“